

## Werk

**Titel:** Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

**Jahr:** 1752

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN318045885

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

**LOG Id:** LOG\_0042

**LOG Titel:** Das V. Capitel

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN318045605

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

rael gieng stets fort, und wurde hart über Jabin, den König von Canaan, bis daß sie Jabin, den König von Canaan, ausgerottet hatten.

Vor  
Christi Geb.  
1285.

zu Hazer. Nach der Meynung des *Arias Montanus*, die sich auf Ps. 83, 10. gründet, ist Jabin selbst am Bache Kison getödtet worden; und in den folgenden Zeiten hat man also seinen Namen nicht mehr gefunden. Doch kann auch zugestanden werden, daß man die Worte dieses Psalms allein von dem Heere

Jabins verstehen kann. Mir scheint es, als ob die Israeliten hierdurch angefangen hätten, in Verachtung ihrer Pflicht nachlässig zu werden, als welche von ihnen eine vollkommene Vertilgung der cananäischen Völker forderte, und nicht bloß, daß sie denselben zinsbar machten <sup>303</sup>. 5 Mos. 8, 2. 3. 4. Partrick.

(303) Zu dieser Beschuldigung aber gehöret ein Beweis, sowohl daß sie Gelegenheit gehabt, den Jabin zu tödten, als auch, daß sie sich solcher Gelegenheit nicht bedienet, sondern ihn zinsbar gemacht haben. Keines von beyden ist aus dem Texte erweislich: vielmehr ist das Gegentheil offenbar, da die fortgesetzte Unterdrückung, ja gänzliche Ausrottung desselben, ausdrücklich versichert wird.

## Das V. Capitel.

In diesem Capitel, worinn das Danklied der Debora wegen des Sieges über den Jabin enthalten ist, findet man I. die Ueberschrift dieses Liedes, v. 1. II. Den Eingang, worinnen ein jeder zum Lobe Gottes ermuntert wird, v. 2. 3. wobey zugleich die Bewegungsgründe dazu mit angeführet werden, v. 4-8. III. Eine Ermunterung, Gott ins besondere wegen des Sieges über den Jabin zu verherrlichen, v. 9-13. IV. Die umständliche Erzählung dieses Sieges, und dieser Befreyung, v. 14-27. V. Eine Betrachting, daß dieses wider alle Erwartung der Feinde also ausgefallen ist, v. 28-30. VI. Einen kurzen Wunsch, v. 31. erste Hälfte; VII. Eine Schlussanmerkung des Verfassers des Buches, wie lange das Land, nach dem Siege Baraks Ruhe gehabt habe, v. 31. andere Hälfte.

**S**ierauf sang Debora, und Barak, der Sohn Abinoams, an demselben Tage, und sagte: 2. Lobet den Herrn, wegen des Rächens der Rachen in Israel, deswegen,

**B. 1. Sierauf sang Debora, und Barak 1c.** Dieses Lied war, nach dem 7. B. von der Debora gedichtet worden: denn sie war eine Prophetin, und zwar eine solche, unter deren besondere Gaben auch das Singen zum Lobe Gottes gehöret hat, 1 Chron. 25, 1. 2. 3. Barak befaßl, vermöge seiner Gewalt, daß es gesungen werden sollte. Denn ich setze voraus, daß er, bey Gelegenheit dieser großen Erlösung, die Gott durch ihn bewerkstelliget hatte, Richter worden ist <sup>304</sup>. Man muß keinesweges glauben, daß dieses Lied von gedachten beyden Personen allein gesungen worden ist: sondern alle Aeltesten werden zusammen gerufen worden seyn, um es mit ihnen zu singen; und nachgehends werden sie es auch dem Volke überliefert haben. Vermuthlich ist es alsdenn erst ver-

fertiget, und gesungen worden, nachdem die Israeliten, durch die Vertilgung der Herrschaft Jabins, ihren Sieg vollkommen gemacht hatten <sup>305</sup>. Solche erhabene Gedanken und Ausdrücke, als man in dergleichen Liedern findet, wurden den Propheten durch ihre Bewunderung über die wunderbaren Begebenheiten, bey denen sie mit zugegen waren, eingeflöhet <sup>306</sup>. Partrick, Polus.

**B. 2. Lobet den Herrn. Gebet ihm, der dieses Werk verrichtet hat, Lob und Preis, Polus.**

Wegen des Rächens der Rachen in Israel. Oder, wegen des Ausübens der Rache, wider seine und unsere Feinde, durch, oder für Israel; das ist, zum Vortheile Israels, wegen der Gewalt, und Ueberlast, die Israel von seinen Feinden erduldet hatte. Polus.

Des-

(304) Da Debora selbst Richterinn über Israel gewesen, so war nicht nöthig, erst den Befehl des Baraks dazu zu erwarten.

(305) Dieses ist um zweyer Ursachen willen nicht glaublich: 1. Weil in dem Liede selbst von der Vertilgung des Jabins gar nichts vorkömmt, sondern nur allein der Niederlage des Sierauf gedacht wird. 2. Weil der Text ausdrücklich sagt: sie hätten an demselbigen Tage dieses Lied gesungen. Wollte man nun auch diesen Ausdruck in einiger Erweiterung annehmen, wie es Lutheri Uebersetzung nicht ohne Wahrscheinlichkeit selbst thut, so würde er doch unmöglich so weit ausgedehnet werden können, daß indessen die gänzliche Vertilgung Jabins vorgegangen seyn könnte, als worzu mehrere Zeit nöthig war.

(306) Wird dieses also verstanden, daß die erhabenen Vorstellungen und Ausdrücke, so in diesem Liede vorkommen, aus dem Affecte der Debora zu erklären sind, und aus demselben also haben fließen können, so hat es seine Nichtigkeit. Nur muß dabey die göttliche Eingebung desselben nicht geleugnet werden: welche auch sonst gar wohl statt finden kann, wenn auch gleich die Verfasser göttlicher Schriften mit solchen Ausdrücken geredet haben, welche ihrem Affecte, darinn sie stunden, und ihrer Schreibart gemäß waren.

Jahr  
der Welt  
2719.

wegen, weil sich das Volk willig angeboten hat. 3. Höret ihr Könige; nehmet zu Ohren, ihr Fürsten: Ich, dem Herrn will ich singen; ich will dem Herrn, dem Gott Israels, Psalme singen. 4. Herr, da du auszogest von Seir, da du dahin tratest von dem Felde Edoms, bebete die Erde, auch troff der Himmel, auch troffen die Wolken von Wasser.

v. 4. 5 Mos. 33, 2. Ps. 68, 8. 9. Jes. 64, 1. Hab. 3, 10.

Deswegen, weil sich das Volk freywillig angeboten hat. Vornehmlich die Stämme Sebulon und Naphthali, v. 18. Cap. 4, 6. da weder Debora, noch Barak, Macht hatten, sie zu zwingen. Polus. Ein jeder kann deutlich sehen, daß die Ausdrücke in diesem Liede in einer erhabenern Schreibart abgefaßt sind, als der historische Theil dieses Buches. Sie sind so prächtig, mit so viel zierlichen Gleichnissen untermischt, und geben so natürliche Abschilderungen von den hieher gehörigen Gemüthsbewegungen und Neigungen, daß niemand unter den alten griechischen und lateinischen Dichtern ihnen hierinne gleich kommen kann. Wenigstens erhellet daraus, daß man bey den Hebräern eine ausnehmende Fähigkeit zu geistreichen Gedichten gefunden habe, sonderlich bey denen, die sich göttlicher Eingebungen zu erfreuen hatten. Die Griechen lagen hingegen damals noch in einer tiefen Unwissenheit. Zuerst ermunterte Debora das ganze Volk, Gott Dank zu bringen, und darinnen seine Weisheit und Macht zu erkennen, daß er Mache an den Unterdrückten ausübete, und die Herzen so vieler, sonderlich in Sebulon und Naphthali, lenkte, daß sie freywillig Dienste nahmen, um wider die Feinde Gottes zu streiten. Es verdienet auch angemerkt zu werden, daß sie die Israeliten klüglich ermuntert, Gott den Sieg so zuschreiben, daß sie doch auch die Werkzeuge nicht vergäßen, deren er sich dabey bedienet hatte. Denn sie wußte, daß solches andern, in künftigen Zeiten, zu einer kräftigen Aufmunterung dienen würde, eben dergleichen Unternehmungen anzufangen, wenn sie sähen, daß diese Personen so hoch gerühmt, und als solche angemerket und vorgestellt würden, die Gott in seinem Dienste gebraucht hätte. Patrick.

B. 3. Höret, ihr Könige, nehmet zu Ohren, ihr Fürsten. Insonderheit ihr, die ihr nahe an Israel wohnet, und mit bösen Absichten und Unternehmungen wider dieses Volk umgehet. Dieses soll euch zum Unterrichte, zur Warnung, ja auch zum Schrecken, dienen, wenn ihr euch unterfanget, dieses Volk anzutasten. Polus. Nachgehends rief Debora auch alle angränzende Mächte herzu, um ihr Lied mit Andacht anzuhören. Daraus konnten sie vernehmen, was Gott für Israel gethan hatte; daraus konnten sie lernen, daß sie dieses Volk nicht unterdrücken dürftai, wie in ihrem Vermögen war: sondern sich vor der Mache fürchten müßten, die Gott an dem Jabin ausgeübet hatte. Patrick.

Ich, dem Herrn will ich singen. u. Sie verlanate, daß alle Wel. wissen sollte, daß der Herr über alles erhaben wäre; und daß er, wie aus dem Bey-

spiele Jabins erhellet, sein Volk wider alle Feinde beschirmen würde, so lange dasselbe auf ihn allein sein Vertrauen setzte. Patrick, Polus.

B. 4. Herr, da du ausogest von Seir, da du dahin tratest von dem Felde Edoms. Dieses ist nur eine Wiederholung von einerley Sache. Die Namen Edom, und Seir, bedeuten das Land, wo die Nachkommen Esaus wohnten. Diese hatten den Israeliten, da der Herr dieselben nach Canaan führte, den Durchzug durch ihr Land verweigert. Deswegen hatte sie Gott einen andern Weg geführt, und sie einen Umweg um das Land Edom herum nehmen lassen, 4 Mos. 21, 4. 5 Mos. 2, 1. Da nun die Israeliten dieses Land hinter dem Rücken hatten, welches hier das Dahintreten von dem Felde Edoms genennet wird: so verrichtete Gott vor ihnen die wunderbaren Dinge, die in den folgenden Worten gemeldet werden. Patrick. Seir und Edom, sind einerley Land; und dieser gedoppelte Ausdruck zielt auf einerley Sache, nämlich auf das Hinaufziehen Gottes, an der Spitze seines Volke, von Seir, oder Edom, nach dem Lande Canaan. In dem Israel das Gebirge von Seir umzog, geschah keines von den folgenden Dingen. Da sie aber vor diesem Gebirge vorbe gekommen waren, und Edom im Rücken hatten, zogen sie gerade gegen Canaan zu. In dem die Prophetinn Gott, wegen seiner gegenwärtigen Wohlthat, verherrlichen will: so fängt sie ihr Lied damit an, daß sie der vorübergehenden bekannten Befreyungen Erwähnung thut, die Gott seinem Volke hatte wiederfahren lassen; und dieses um so viel mehr, da dieselben, in Betrachtung der ungemeinen und wunderbaren Ausföhrung, mit der gegenwärtigen überein kamen. Polus.

Bebete die Erde. Darunter können verstanden werden, erstlich, die Einwohner der Erde, oder des Landes; zweyten, die Erde in eigentlichem Verstande, so, wie man auch die folgenden Ausdrücke in eigentlichem Verstande nehmen muß. Gott hatte vor seinem Volke den Weg bereitet, und die Feinde desselben, sowol durch Erdbeben, als durch andere Wunderzeichen, mit Schrecken geschlagen. Polus.

Auch troff der Himmel, auch troffen die Wolken von Wasser. Du, o Herr, hast sehr erschreckliche Regengüsse, Stürme, Ungewitter, Donner und Blitze, und andere Zeichen deines Misfallens, über deine Feinde herniedergesendet. Daß dieses die Meynung ist, erhellet aus der Vergleichung mit andern Stellen. Polus. Dieses sind lauter poetische Redensarten, welche ausdrücken sollen, wie sehr sich alle Länder

Wasser. 5. Die Berge zerflossen von dem Angesichte des Herrn; selbst Sinai, von dem Angesichte des Herrn, des Gottes Israel. 6. In den Tagen Samgars, des

Vor Christi Geb. 1285.  
Soh-

v. 5. Ps. 68, 15. 16. 17. 97, 5. 2 Mos. 19, 18. v. 6. Richt. 4, 18.

Länder entsetzt haben, da sie den König der Amoriter, Sicho, und den König zu Basan, Og, so plötzlich überwunden und vertilget sahen. S. 4 Mos. 21, 21. 22. 207. Patrick.

B. 5. Die Berge. Das ist, die Einwohner auf den Bergen. Patrick.

Zerflossen, oder schmolzen, von dem Angesichte des Herrn. Man kann auch lesen: die Berge strömeten; das ist, die Wasserströme, die aus den Wolken auf das Gebirge niedergefallen waren, flossen von da, mit gewaltigen Strömen, nach den niedrigen Gründen, und führten einen Theil von den Bergen mit sich, wie in dergleichen Fällen gemeinlich geschieht. Polus.

Selbst Sinai 2c. Eben wie Sinai, bey Gebung des Gesetzes, gezittert und gebebet hat. Patrick. Debora schreiet hier zur Meldung einer andern, und frühern Erscheinung Gottes zum Besten seines Volkes; nämlich zu der Erscheinung auf dem Berge Sinai. Denn es ist etwas gemeines, daß, wenn in der Schrift von vergangenen Begebenheiten geredet wird, verschiedene derselben zusammen in wenig Worten erzählt werden. Der Verstand ist hier folgender: Es ist kein Wunder, daß die Berge der Amoriter und Canani-

ter gebebet haben, und zerfchmolzen sind, da du dein Volk daselbst führetest: denn Sinai selbst konnte deine Gegenwart nicht ertragen: sondern ist auf gleiche Weise vor dir zerfchmolzen. Oder, diese Berge haben gebebet, 2c. eben so, wie Sinai, da du dich darauf offenbarest. Wenn man es also versteht: so ist hier nur das Verbindungswörter, wie, außengelaufen; und dieses ist, wie ich anderswo gezeigt habe, etwas ganz gemeines. Polus. In diesen beyden Versen richtet Debora ihre Rede zu Gott, und erzählt seine Wunderwerke, die er in den vorhergehenden Zeiten verrichtet hatte. Damit vergleicht sie die herrliche Befreyung, die er also für Israel bewerkstelliget hatte 209. Dadurch wollte sie gleichsam zu erkennen geben, daß die Macht Gottes im geringsten nicht vermindert wäre: sondern daß dieselbe zu ihren Zeiten den Feinden eben so erschrecklich wäre, als in den vorhergehenden Zeiten. Patrick.

B. 6. In den Tagen Samgars, des Sohnes Anaths. Das ist, da Samgar noch lebete, welcher, wenn er auch kein Richter gewesen ist, doch wegen seiner Stärke und Tapferkeit sehr berühmt war. Polus.

In den Tagen Jaels. Ob schon Jael eine berühmte

(307) Es wird hier nicht undienlich seyn, eine andere Erklärung dieser Vorstellungen zur Prüfung vorzulegen. Zwoyerley muß hier vorausgesetzt werden. Das erste ist, daß alle Ausdrücke welche v. 4. 5. vorkommen, von den Umständen der Gesetzgebung hergenommen sind, indem theils die ausdrückliche Meldung des Berges Sinai, theils die unleugbare Uebereinstimmung dieser Stelle mit 2 Mos. 19, 16. 18. theils der Gebrauch derselben Ps. 68, 15. solches zu erkennen giebt; theils, wo das nicht geschieht, vielerley Umstände und Begebenheiten angenommen werden müssen, welche keine anderweitige Bestätigung in der Schrift finden. Gleichwol sieht man leicht ein, daß von der Gesetzgebung selbst hier nicht eigentlich die Rede seyn könne. Siehe 5 Mos. 1, 19. vergl. mit Cap. 2, 1. Das andere ist, daß zwischen diesen beyden Versen und zwischen v. 6. ein sehr deutlicher Gegensatz ist, in dem letztern aber der Ungehorsam des jüdischen Volks, und gänzlicher Verfall desselben beklaget, und hierauf auch v. 8. die Strafen desselben angeführt werden. Wird nun dieses vorausgesetzt, so würden die hier befindlichen Vorstellungen eine erhabene und poetische Beschreibung von dem ehemaligen bessern Zustande des jüdischen Volkes seyn, da der lebhafteste Eindruck des unter vielen fürchterlichen Umständen gegebenen Gesetzes, welcher bey der geschehenen nachmaligen Wiederholung desselben wieder erneuert worden, in den Gemüthern der Israeliten noch einige Kraft hatte, und ihre so harten als hochmüthigen Herzen noch weich und beuglam machte, daß sie sich vor Gott fürchteten, und in seinen Geboten wandelten. Es würden solcher Gestalt die Vorstellungen, so hier befindlich sind, sehr viel mit denjenigen übereinstimmen, welche Jes. 40, 4. Ps. 29, 5. u. f. und anderer Orten vorkommen. Schiene auch gleich die Vergleichung mit Wolken, die vom Wasser troffen, etwas härter zu dieser Erklärung zu seyn: so wird sich doch in der That nicht also befinden, wenn man bedenket, theils daß im Gegenheil, aufgeblasene und verkehrte Menschen in der Schrift als Wolken ohne Wasser beschrieben werden, z. E. Judä v. 12. theils daß die gesammte Application der Umstände der Gesetzgebung auf die Wirkungen derselben in den Herzen der Israeliten diese Vergleichung vollkommen rechtfertiget und begreiflich mache.

(308) Diese Verbindung scheint mehr erdichtet, als in dem Texte gegründet zu seyn. Denn theils geht der Weg, der auf die itsige Befreyung führen soll, durch einen Umschweif; theils ist im Vorhergehenden nicht von einer wunderbaren Errettung der Israeliten gesagt worden. Natürlicher sind die nun folgenden Worte v. 6. als der Gegensatz der vorhergehenden anzusehen. Damals, sagt Debora, kund er sowohl mit Israel, hernach aber gerieth es in solchen Verfall.

Jahr  
der Welt  
2719.

Sohnes Amaths; in den Tagen Jaels, hörten die Wege auf, und die auf Fußsteigen wandelten, giengen krumme Wege.

7. Die Dörfer hörten auf in Israel; sie hörten

v. 7. Jes. 49. 23.

ten

rühmte Frau war, in großem Ansehen bey dem Volke stund, und viel bey demselben vermochte: so hat sie doch eher nichts zur Befreyung des Volkes Gottes gethan, als bis der Herr mich erweckte, 2c. Polus. Der Verstand dieses Verles wird sehr deutlich seyn, wenn man ihn so übersetzt, wie es das Hebräische, meines Erachtens, leiden kann: von den Tagen des Samgars, 2c. Nach dem Tode Samgars waren die Israeliten in Sünde, und in großes Elend, verfallen. Jael wird hier nicht als eine Richterinn angesehen, wie Raschi, und Kalbag, sich einbilden: sondern als eine berühmte Frau, die mit männlichem und heldenmäßigem Muthe ausgerüstet war. Dem ungeachtet aber hatte sie, zur Verhinderung der Räubereyen, die verübet wurden, nichts beytragen können. Patrick.

Hörten die Wege auf. Oder: wurden die Wege nicht gebraucht. Weil das Volk den Gottesdienst verfälschet hatte: so brach es in allerhand Arten von Gewaltthätigkeit aus, und fieng an, die gemeinen Wege und Landstraßen zu berauben. Daher durften die Menschen diese großen Wege nicht gebrauchen, um darauf zu reisen: sondern sie suchten sich Schleifwege, weil die erkern voller Diebe waren. Oder man kann dieses von den Räubereyen verstehen, welche die Soldaten Jabin's verübten, nachdem er sich die Israeliten unterwürfig gemacht hatte. Er trug keine Sorge, das Land zu beschützen: sondern ließ zu, daß seine Völker das Land beraubeten 309). Patrick.

Und die auf Fußsteigen wandelten, giengen

Krumme Wege. Durch diese Wandelser kann man Menschen verstehen, welche gewohnt waren, zu reisen. Ob sich dieselben schon in große Gesellschaften zusammen thaten: so durften sie es doch nicht wagen, den rechten Weg zu nehmen: sondern suchten krumme Umwege; und dadurch wurde der Kaufhandel sehr gestört 310). Patrick. Was Debora hier meldet, davon waren die Ursachen: erstlich, weil die Cananiter, außer den öffentlichen Auflagen und Schakungen, womit sie die Israeliten belegten, auch alle Gelegenheit in acht nahmen, ihnen heimlich Schaden zuzufügen. Ihre Soldaten lauerten auf die Reisenden auf den Landstraßen, wie zu Kriegszeiten gemeinlich zu geschehen pfleget. Zweytens, die Räuber aus Israel selbst. Weil dieses Volk den Dinst, und die Furcht Gottes verworfen hatte; weil man keinen König, oder Beherrscher, in Israel sahe, der es hätte im Zaume halten, und bestrafen können; und weil es, durch die Unterdrückung der Cananiter, großen Theils in Armuth versetzt worden war: so ist es kein Wunder, daß, in solchen Zeiten, wo Unordnung, und Mangel herrscheten, verschiedene Israeliten in unrechtmäßige und gewaltthätige Handlungen ausgebrochen sind, selbst gegen ihre eigenen Landesleute, wenn sie dieselben, an bequemen Orten, ertappen konnten. Und dieses verursachte, daß die Reisenden Schleifwege suchten. Polus.

8. 7. Die Dörfer hörten auf in Israel, 2c. Die Leute befanden sich in ihren eigenen Wohnungen nicht sicher. Wenn sie in Dörfern wohnten: so brach

(309) Die letzte Erklärung wäre erträglicher, als die erstere: beyde aber setzen voraus, daß die Wege hier im eigentlichen Verstande anzunehmen seyn; da denn freylich von nichts weniger, als von dem Verfall der Religion bey den Israeliten geredet wäre. Hiemit würde die Rede, welche im Vorhergehenden (auch selbst nach den obigen Erklärungen unserer Ausleger) sehr hoch gestiegen war, auf einmal fallen, und hernach wieder auf einmal sehr hoch hinauf steigen. Es ist auch schwer zu begreifen, daß man um der Räubereyen willen die Landstraßen gemieden, und Abwege gesucht haben solle; da man sonst vielmehr die Abwege vermeidet, und um der Unsicherheit willen auf den Landstraßen bleibt. Noch weniger ist zu glauben, daß die räuberischen Einfälle des Jabin so häufig sollten gewesen seyn, daß niemand mehr sicher hätte reisen, oder die Einwohner auf den Dörfern hätten bleiben können (wie im Folgenden gesagt wird) zumal, da oben zu Cap. 4. 5. angemerkt worden, die Bedrängniß, so die Israeliten von Jabin erdulden müssen, habe bloß in Einforderung großer Geldsummen bestanden, ohne daß ihnen weitere Kränkung zugefüget worden. Es zeigt aber nichts deutlicher, als der folgende 8. Vers, daß hier von dem Abfalle der Israeliten geredet werden solle. Folglich sind die Wege hier im uneigentlichen Verstande zu nehmen, nach demjenigen Begriffe, der in der Schrift fast häufiger vorkömmt, als der eigentliche selbst. Die Wege hörten auf, d. i. Israel verließ die Wege. Jes. 1. 16. Sprichw. 23. 4. So nehmen es auch Usander, Calov, Brand, Zeinr. Gebhardi, enarr. cant. Debora. p. 9. lqq. und vielleicht noch mehrere an.

(310) Dieses ist die Erklärung des Vorhergehenden, und muß eigentlich oder uneigentlich genommen werden, nachdem das Vorhergehende genommen worden. Die Bedeutung der richtigen und krummen Wege, welche in der Schrift so gar oft vorkömmt, Ps. 27. 11. 119. 9. 125. 5. Jes. 3. 12. u. a. m. berechtiget uns genugsam, diese Worte also zu erklären: dasjenige Volk, welches vorhin auf guten und seligen Wegen wandelt, den Herrn zerschreiet und ihm gedienet hatte, sey nun auf die gefährlichsten Abwege der Abgötterey und anderer Sünden gerathen.

ten auf, bis daß ich, Debora, aufstund, daß ich aufstund, eine Mutter in Israel. 8. Erwählete es neue Götter: so war Krieg in den Thoren. Wurde auch ein Schild gesehen, Vor Christi Geb. 1285.

v. 8. 1 Sam 13, 19, 22.

brach man in ihre Häuser ein. Darum verließen sie dieselben, und flohen in ummauerte Städte, oder befestigte Plätze <sup>311</sup>. **Patrick**, **Polus**.

**Bis daß ich, Debora, aufstund.** Einige Juden halten dieses für einen hochmüthigen und stolzen Ausdruck, weswegen auch der heilige Geist von der Debora genommen worden seyn soll. Allein Kaschi erkennet, mit vieler Mäßigung, ob er schon diese Einbildung anführet, daß dieses keine ruhmvräthigen Worte sind: sondern Worte der Freude und des Frohlockens. **Patrick**.

**Daß ich aufstund, eine Mutter in Israel.** Das ist, um bey den Israeliten Mutterstelle zu vertreten, sie zu unterweisen, zu regieren und zu beschirmen: denn diese Pflichten hat eine Mutter gegen ihre Kinder zu beobachten, so weit sie es zu thun im Stande ist. **Polus**. Eine Mutter bedeutet eine Richterinn, oder Regentinn. Denn wie Männer, welche die Regierung führen, Väter des Landes genennet werden: so konnte sich Debora, als eine Frau, eine Mutter in Israel nennen. Sie hatte so große Dinge unter dem Wolfe gethan, und es mit solcher Klugheit regieret, daß sie dadurch in andern Ländern berühmt wurde. Sehr gelehrte Männer sind, wie ich über v. 5. angemerket habe, der Meynung, daß die Erzählung der Griechen von dem Sphynx aus der Geschichte von der Debora genommen ist: denn Sphynx war eine Richterinn in Boetien, wie Debora in Israel. Siehe

**Bochart's Canaan** e), und **Hermann's Wissen**, der nach jenem geschriebeu hat f). **Patrick**.

e) *Lib. 1. c. 16.* f) *Miscell. Sacr. Lib. 1. c. 23.*

**V. 8. Erwählete es neue Götter.** Israel hatte nicht nur Abgötterey getrieben, wenn es durch die Tyrannen dazu gezwungen wurde: sondern auch dieselbe freywillig erwählet. Die Anbethung der Götzen kann für dieses Geschlechte neu, und seinen Vorfahren unbekannt gewesen seyn; oder man hat sie in Vergleichung mit dem ewigen Gott Israels für neu halten müssen. **Polus**. Dieses bedeutet, daß die Israeliten, nach dem Tode Chuds, den Herrn verlassen, und den Baalim und Astaroth, wie vorhin, Cap. 2, 13, 3, 7. gedienet haben. Oder vielleicht haben sie auch die Anbethung gewisser neuer Götter, denen sie zuvor nicht gedienet hatten, eingeführet, und sich eingebildet, daß dieselben mächtiger seyn würden, als man die vorigen befunden hatte <sup>312</sup>. **Patrick**.

**So war Krieg in den Thoren.** Das ist, in den ummauerten Städten, welche Thore und Schlagbäume hatten. Denn das Wort, Thore, wird oftmals für die Städte selbst gebraucht, als 1 Mos. 22, 17, 5 Mos. 17, 2. **Obadi.** v. 11. Der Verstand ist: da fielen die stärksten Festungen in die Hände der Feinde. **Polus**. Die Abgötterey war der Quell alles Elends in Israel. Gott gab es so gleich in die Hände dieses, oder jenes Feindes, welcher die Städte und Festungen in Besitz nahm. Dieses bedeutet der Krieg

(311) Es mag das Wort, so hier befindlich ist, durch Dörfer, oder mit Luthero durch Bauern übersetzt werden, so muß die Erklärung allezeit gezwungen herauskommen. Die zweymalige Wiederholung des Werts  $\text{בָּרִי}$  zeigt etwas noch weit erheblicheres an, als dasjenige wäre, was solcher Gestalt herauskäme. Es ist schwer zu sagen, was dieses Wort bedeute, da es sonst nicht, als hier, und unten v. 11. vorkommt. Was bleibt uns übrig, die Bedeutung desselben zu bestimmen, als der Zusammenhang des Vortrages, und die Vergleichung ähnlicher Worte? Ist es erlaubt, auch diesmal eine Erklärung zur Prüfung vorzulegen, so befinde sie darin: das Stammwort bedeutet so viel, als Absondern. Vorher ist von dem Abweichen der Israeliten auf krumme Wege gesagt worden. Wie? wenn das Wort  $\text{בָּרִי}$  so viel als Abgesondert oder Zeilig hieße? Man weiß, daß  $\text{בָּרִי}$  von welchem die gewöhnlichste Benennung dessen, was heilig ist, hergenommen wird, eben so wol Absondern bedeutet. Wenn dieses statt fände, so wäre der Verstand dieser, daß das Abweichen auf die Wege des Verderbens eine durchgängige und fast allgemeine Sache unter den Israeliten gewesen; und da sonst immer noch einige übrig gewesen wären, welche treulich in den Wegen des Herrn gewandelt hätten, so wären nun kaum noch wenige übrig geblieben, die sich noch abgesondert, und als ein heiliger Saame unbesiegt bewahrt hätten, an den überhand nehmenden Gräueln nicht mit Theil zu nehmen. Vergl. Ps. 12, 2. Sollte nicht diese Bedeutung sich auch in den Zusammenhang des 11. Verses weit besser schicken, als die Bedeutung der Dörfer und Bauern? Und wie schön wäre alsdenn die Gradation im 6. und 7. Verse, 1. die rechten Wege des Heils wären verlassen worden, 2. die schädlichen Wege des Verderbens wären nunmehr betreten worden, auch selbst von denen, die vorhin richtig gewandelt hatten. 3. Diese Abweichung sey so allgemein gewesen, daß kaum jemand übrig geblieben sey, der nicht mit dem großen Haufen in das wüste und unordentliche Wesen gelaufen sey. Doch es mögen diese Gedanken geprüft werden!

(312) Dieser Ausdruck scheint seine Absicht auf 5 Mos. 32, 17. zu haben: wenigstens wird er aus jener Stelle am richtigsten erklärt.

Jahr  
der Welt  
2719.

oder ein Spieß, unter vierzig tausenden in Israel? 9. Mein Herz ist bey den Befehlgebern Israels, die sich willig angeboten haben unter dem Volke. Lobet den Herrn. 10. Ihr, die ihr auf weißen Eselinnen reitet: ihr, die ihr an der Gerichtsstätte sitzt, und ihr,

Krieg in den Thoren: daß nämlich die Feinde Israels die Städte und die festen Plätze einnahmen: denn die Stärke derselben bestand in den Thoren, wo die Richter saßen. Patrick.

Wurde auch ein Schild gesehen, oder ein Spieß, unter vierzig tausenden in Israel? Die Cananiter hatten die Israeliten überhaupt entwaffnet, um sie in einer vollkommenen Unterwürfigkeit zu erhalten. Eben so sind die Philister nachgehends mit dem Volke verfahren, 1 Sam. 13, 19. Das Targum macht hier eine wunderliche Ausschweifung, und berechnet die vielen tausend Befehlshaber, Schwerdtträger, Spießträger, Bogenschützen u. die sich in dem Heere des Sisera befunden haben sollen. Patrick. Der Verstand dieser Worte ist nicht, daß niemand unter den Israeliten einige Waffen gehabt habe. Denn Debora redet nur von Schilden und Spießen: nicht aber von Schwerdtern, Bogen oder Pfeilen, die sie zur Beschädigung ihrer Feinde gebrauchen konnten. Der Verstand ist, entweder, daß unter den Israeliten wenig Waffen waren, weil die Cananiter viele tausend von ihnen entwaffnet hatten; oder weil die Israeliten überhaupt die Waffenübungen verabsäumten hatten, sowohl aus Kleinmüthigkeit und Verzweiflung, daß sie jemals ihre verlorne Freyheit wieder erlangen würden, als auch, weil sie genöthiget waren, zu ihrem Unterhalte andere Beschäftigungen vor die Hand zu nehmen. Polus. Da ward kein Schild oder Spieß gesehen; es sey nun, erstlich, daß die Feinde ihnen alle Waffen und Kriegsnothwendigkeiten weggenommen hatten, wie 1 Sam. 13, 19, 22. oder, zweyten, daß die Cananiter das Volk in eine solche knechtische Furcht gesetzt hatten, daß sich, unter vierzig tausend Mann in Israel, niemand unterfand, zu gestehen, daß er einen Schild, oder einen Spieß hätte. Dieses letztere scheint das wahrscheinlichste zu seyn, weil es der Text selbst zu erkennen giebt: denn es heißt nicht, daß keine Schilde oder Spieße vorhanden gewesen sind: sondern nur, daß man sie nicht gesehen habe. E. 3 Mos. 26, 36. <sup>313</sup> Gesells. der Gottesgel.

W. 9. Mein Herz ist bey den Befehlgebern, oder Großen, Israels, die sich willig angeboten haben unter dem Volke. Ich ehre und liebe diejenigen am meisten, die, ob sie wohl, in Betrachtung ihres Reichthums und Ansehens die Vornehmsten im

Volke waren, sich doch dem Werke nicht entzogen, wie sonst dergleichen Personen gemeinlich zu thun pflegen: sondern sich, in dieser herrlichen, aber gefährlichen Unternehmung, gleicher Gefahr mit ihren geringern Brüdern bloß stellten, auch andere, durch ihr Beyspiel und durch ihre Standhaftigkeit dazu ermunterten. Polus. Es scheint, daß einige der Angesehensten in den Stämmen Sebulon und Naphtali aus eigenem Triebe, ihr Leben, unter dem gemeinen Volke, zur Ausführung dieser Erlösung, gezwaget haben. Wegen dieses bezeuget Debora hier eine besondere Zuneigung, und verbindet mit der Verherrlichung Gottes das Lob dererjenigen, welche bey dieser Gelegenheit seine Werkzeuge gewesen waren. Patrick.

Lobet den Herrn. Der ihre Herzen zu dieser Unternehmung gelenket, und sie darinne glücklich gemacht hat. Wie Debora den Werkzeugen Gottes ihr gebührendes Lob gab: so trug sie auch Sorge, demjenigen seinen gebührenden Ruhm nicht zu entziehen, der die vornehmste Ursache, und der Herr von allem war. Polus. Debora sprach dieses als eine Prophetinn, die, bey dem Lobe dererjenigen, welche das meiste gethan hatten, ihre Gedanken zugleich zu Gott erhebet, der ihnen Muth und Glück verliehen hatte. Abarbanel meldet, daß ihm, bey Auslegung dieser Worte, eine besondere Meynung eingefallen ist; man müßte nämlich durch die הַיְיָ וְהַיְיָ, welche Kimchi und die Engländer, für die Großen in Israel halten, die Schreiber verstehen, deren Amt war, alle merkwürdige Begebenheiten, sonderlich aber die Folgen und Ursachen der Kriege, aufzuzeichnen. Diese will Debora hier zum Lobe Gottes ermuntern und ermahnen, daß sie, wenn sie die Geschichte dieses Krieges verfassten, den glücklichen Ausgang desselben der göttlichen Gnade zuschreiben sollten. Allein es ist nicht wahrscheinlich, daß damals solche Schreiber in Israel gewesen sind, dergleichen das Volk, wie es scheint, in den neuern Zeiten gehabt hat. Vielweniger ist es glaublich, daß dieselben, in diesen Zeiten der Verwirrung, so zahlreich gewesen sind, daß sie Debora insbesondere hätte zu ihrer Pflicht ermahnen sollen. Patrick.

W. 10. Sprechet davon. Das ist, erhebet den Ruhm unsers mächtigen Gottes, dessen Hand dieses gethan hat. Polus, Patrick.

Ihr, die ihr auf weißen Eselinnen reitet. Debo-

(313) Man nehme nun aber dieses oder jenes an, so soll überhaupt gesagt werden: es sey gar keine solche Verfassung und Anstalt in Israel gewesen, daß man sich den Feinden mit Nachdruck hätte widersetzen, etwas gegen sie unternehmen, und sich dabey vor menschlichen Augen einen vortheilhaften Ausschlag versprechen können. Es sey auch dieses ein Theil der Strafe Gottes über Israel gewesen, daß er bey anwachsender Macht

ihr, die ihr auf dem Wege wandelt, sprecht davon. II. Von dem Geräusche der Schützen, zwischen den Plätzen, da man Wasser schöpft, sprecht daselbst zusammen von

Vor  
Christi Geb.  
1285.

Debora ruft hier solchen Personen zu, wie die vorhin gemeldeten Gesetzegeber waren, daß sie das Lob Gottes überlaut verkündigen sollen. Im jüdischen Lande waren weiter keine Pferde, als diejenigen, die man aus andern Ländern dahin brachte. Die angesehensten Personen daselbst ritten daher auf Eseln, wie aus der Geschichte der heil. Schrift erhellet. In diesem Lande waren aber die Esel gemeinlich roth von Farbe, und deswegen wurde, wie *Bochart g)* anmerket, ein Esel *חור* genennet. Deswegen wurden die weissen Esel, oder, wie es *Bochart* übersehet, die weißlichen Esel, deren Farbe in das weiße fiel, daselbst, wegen ihrer Seltenheit, sehr hoch geachtet, und nur von angesehenen Personen gebraucht. Diese hatten sich, so lange die Knechtschaft unter dem *Jabin* dauerte, nicht mit einiger Pracht hervorthun können; iho aber waren sie in ihre Würde wieder hergestellt worden: und deswegen mußten sie, wie sie auch von der *Debora* dazu vermahnet wurden, Gott loben. *Patrick, Polus.*

g) *Hieroz. Lib. 2. c. 12.*

Ihr, die ihr an der Gerichtsstätte sitzet. Sie wollte, daß sich bey den gemeldeten Personen auch die Richter einfürden sollten, welche damals wiederum, wie gewöhnlich, an den Thoren saßen, weil sich dieselben nicht mehr in der Gewalt der Feinde befanden, v. 8. Der vielleicht gehören auch wohl diese Worte zu den vorhergehenden Worten dieses Verses: denn es ist wahrscheinlich, daß die Richter, bey Handhabung der Gerechtigkeit, auf weissen Eseln durch das Land geritten sind. Man sehe die Erklärung über *Cap. 10, 4. Patrick.*

Und ihr, die ihr auf dem Wege wandelt. Ihr Kaufleute, und andere, die ihr nun sicher auf den

Straßen reisen könnet, um euer Geschäfte auszurichten, welches ihr vor dieser Erlösung nicht hattet thun können <sup>314</sup>). Deswegen waren solche Personen auch verbunden, Gott zu verherrlichen. Und also ermunterte *Debora* sowol die Vornehmen, als die Eringern, daß sie sich, zum Lobe Gottes, mit einander vereinigen sollten. *Patrick, Polus.*

B. II. Von dem Geräusche, oder, die ihr erisset seyd von dem Geräusche, der Schützen, ic. Dieses kann seyn, erstlich, von dem Geräusche, und folglich auch der Gewalt der Pfeile, die auf sie abgedrückt wurden. *Debora* gedenkt hier aber nur des Geräusches der Pfeile, weil dieses, in den Schriften der Dichter, oftmals für Bogen und Pfeile selbst gebraucht wird. Zweytens kann man es auch von dem Siegesgeschreye verstehen, welches die Schützen, das ist, die Soldaten, durchgehends erregen, wenn sie ihre Beute antreffen. *Polus.* *Debora* wollte, daß, nebst den Fürsten, den Gesetzegebern, und den Kaufleuten, auch die Schaffirten Gott loben sollten; so oft als sie ihre Heerden an das Wasser führten; sie sollten bedenken, wie sie zuvor durch die Schützen beunruhiget worden wären, die sich in Gebüschen und Gesträuchen verborgen hielten, und ganze Pfeilregen auf sie und auf ihr Vieh, los schossen, welches sie nunmehr sicher an die Wasserbrunnen führen konnten. *Patrick.*

Zwischen den Plätzen, da man Wasser schöpft. Das ist, an Quellen und Brunnen, die in warmen Ländern selten und sehr schätzbar waren. Nahe dabey verbargen sich gemeinlich die Schützen in Gebüschen, in Gesträuchen, oder im Schilfe, um von hier diejenigen, welche genöthiget waren, Wasser zu holen, zu schießen, zu tödten und zu berauben <sup>315</sup>). *Polus.* Sprechet daselbst zusammen von den Gerechtig-

Macht und mannichfaltiger Bedrängniß der Feinde, solche Ohnmacht über sein Volk verhängt, und gleichsam seinen Arm zerbrochen habe.

(314) Diese Erklärung bezieht sich vermuthlich auf die zum 6. v. gemachte Anmerkung. Am füglichsten wird gesagt, daß hier überhaupt Leute von geringerm Stande aufgefördert, und zum Lobe Gottes ermuntert werden.

(315) Man erdichtet hier viele Umstände, um nur einen Verstand in die Uebersetzung zu bringen. Ein anderer Ausleger hält dafür, es werde mit diesen Worten eben das gemeynet, was unten v. 20. mit deutlichen Worten ergählet wird. Die Erklärung ist diese: *De tonitru* (quod *הק* et alias significat, vid. Gen. III, 8. Pf. XXIX, 3. 4. 5. Exod. IX, 23. etc.) *fulminantium* (angelorum *מַצְרִי* partic. piel ex nomine *פך* derivatum, quod sagittam, et figurate fulmen significat, vid. 2 Sam. XXII, 15. Pf. XVIII, 15. CXLIV, 6. inter *utres coeli*, vel inter *nubes aquis turgidis* (ex Arabismo, itaque *מַצְרִי* idem diceret, quod *מַצְרִי* *בבלי* *utres coeli* Job. XXXVIII, 37). Siehe *Heinr. Benj. Starks* not. select. p. 119. und *Matth. Zillers* Syntagm. herm. p. 271. Wenn man übrigens bedenket, daß die Sache, auf welche hienit gezielet wird, weit widerig gewesen zu besingen, als die nunmehrige Sicherheit der Viehweide, auch ohne Zweifel den wichtigsten Umstand in dieser ganzen Begebenheit, und den offenbaresten Beweis eines göttlichen Verstandes ausgemacht; so wird man sich die zweymalige Meldung derselben nicht befremden lassen, zumal da sie hier in einer andern Absicht geschieht als v. 20.

Jahr  
der Welt  
2719.

von den Gerechtigkeiten des Herrn, von den Gerechtigkeiten, die er an seinen Dörfern in Israel bewiesen hat. Da gieng das Volk des Herrn hinab zu den Thoren. 12. Wache auf, wache auf, Debora, wache auf, wache auf: sprich ein Lied. Wache dich auf, Barak,

tigkeiten des Herrn. Wenn ihr nunmehr frey und sicher an die Wasserplätze kommet <sup>319</sup>), welches ihr zuvor nicht thun konntet: so erzählet, mit Dankbarkeit, dieses gerechte, getreue und gnädige Werk Gottes, welches er gethan hat, indem er das Volk erlösete, und die Feinde desselben strafete. Polus. Sie mußten mit einander von dem Werke Gottes reden, der über ihre Feinde gerechte Rache ausgeübet, und sie von der Tyranny derselben gnädig erlöset hatte. Denn die Gerechtigkeit Gottes bedeutet oftmals seine große Güte <sup>317</sup>). Patrick.

Von den Gerechtigkeiten, die er an seinen Dörfern in Israel zc. Debora redet hier von den Dörfern, weil dieselben (v. 7.) in größerer Gefahr gewesen waren, folglich auch größere Erlösung genossen, und um so vielmehr verpflichtet waren, Gott zu loben. Polus. Die Prophetin wollte, daß sich auch die geringsten Bauern, wie wir zu reden pflegen, mit den obgemeldeten zur Verherrlichung Gottes vereinigen sollten: denn iho wohneten sie so ruhig in den offenen Dörfern, als ob sie sich in den festesten Städten befänden <sup>318</sup>). Patrick.

Da gieng das Volk des Herrn hinab zu den Thoren. Zu den Thoren der Städte, welches die vornehmsten Plätze waren, wosin allerley Menschen ihre Zuflucht nahmen, um ihre öffentlichen Geschäfte zu verrichten, und sich Recht zu verschaffen. Hieran

waren die Israeliten durch ihre Unterdrücker verhindert worden: nunmehr aber hatten sie die Freyheit, nach ihrem Gefallen, zu den Thoren ein und auszugehen; und diejenigen, die aus ihren Städten vertrieben gewesen waren, kehreten nunmehr, in Sieg und Friede, dahin wieder zurück. Also wird hier von der Erlösung der Einwohner in Städten geredet, wie in den vorhergehenden Worten von der Befreyung des Landvolkes. Polus. In diesen Worten machet Debora den Schluß, daß das ganze Land zur Verherrlichung Gottes verpflichtet sey; denn dieser habe den Befehl ihren freyen Lauf wieder gegeben, und ein jeder könne nun sicher nach dem Thore seiner Stadt gehen, wo das Recht gehandhabet werde <sup>319</sup>). Patrick.

B. 12. Wache auf, wache auf, Debora; wache auf, wache auf, sprich ein Lied. Nachdem sie allen übrigen zugerufen hatte, daß sie Gott loben sollten: so ermuntert sie nunmehr auch sich selbst, und zwar auf das allerernstlichste und eifrigste, wie aus der vierfachen Wiederholung einerley Wortes erhellet, des Herrn wunderbare Werke zu preisen, und ein Lied zu seinem Lobe zu dichten. Patrick, Polus.

Wache dich auf, Barak, und führe deine Gefangenen gefangen. Man fraget: Wie konnte Barak dieses thun, da, nach Cap. 4, 16. niemand von seinen Feinden übrig geblieben war? Hierauf ant-

weise, und verbinden es unmittelbar mit dem nächst vorhergehenden Worte, welches zur Ergänzung des Verstandes nochmals zu wiederholen ist: Sprechet davon mit einer noch erhabnern Stimme, als von denen geschah, die unter dem Wasserserschöpfen getheilet (gegen einander nach der Weise der Antiphonen) sangen. Darum sollte auf 4 Mos. 21, 16, 17, 18. gezeilet werden. S. Brandan. Heintr. Gebhards enarrat. cantic. Debora. p. 19. Man überläßt dem Leser die Wahl dieser Erklärungen, welche wenigstens beyde derjenigen vorzuziehen sind, welche unsere Verfasser angeben.

(316) Wird eine von den beyden Erklärungen angenommen, welche in der vorhergehenden Anmerkung erzählt worden, so geht das Wort daselbst weiter zurück, auf die Meldung derer, so auf dem Wege wandeln, und will sagen, man solle bey aller Gelegenheit, wo man zusammen komme, öffentlich, an allen Wegen und Landstraßen davon reden und sagen.

(317) In solchen Fällen, zumal, wo die geschehenen Errettungen seines Volkes von Feinden und Verfolgern, durch Ausübung seiner Strafgerechtigkeit an den letztern, gepriesen werden.

(318) Fände die Meynung Befall, welche oben in der 311. Anmerk. zur Prüfung vorgeleget worden, so hiesse es: von den Gerechtigkeiten, die er an seinen Abgesonderten (d. i. Auserwählten, Heiligen, die sich entweder mit denen im Schwange gehenden Sünden nicht beflecket, oder durch eine wahre Befehrung geändert und wieder zu ihm gewendet haben) bewiesen hat. Und alsdenn ließe sich auch der pluralis von den Gerechtigkeiten, um so viel füglich also erklären, daß bey der Verkündigung dieser Wohlthat, auch das Gedächtniß aller vorhergehenden Errettungen solle erneuert und gepriesen werden.

(319) Eine andere Erklärung wird zu prüfen seyn, welche übersetzt: denn es wird herrschen (oder es herrschet nun wieder) über die Thore, das Volk des Herrn. Wenn zugegeben wird, daß hier das Wort וָרָר, von רָרָה herzuuleiten sey, vergl. v. 13, 14. so hat diese Erklärung, der Sache nach, nichts gezwungenes, und stimmt mit dem Zusammenhange des Vortrags ganz natürlich überein. Die meiste Schwierigkeit machen die Punkte; welche Gebhardi p. 23. durch die Anmerkung zu heben sucht, daß die verba imperfecta der einen Art, zurweilen einer andern Art nachahmen.

Barak, und führe diene Gefangenen gefangen, du Sohn Abinoams. 13. Da ließ er die Uebriggebliebenen herrschen über die Herrlichen unter dem Volke; Der Herr läßt mich herrschen über die Gewaltigen. 14. Aus Ephraim war ihre Wurzel gegen

Vor  
Christi Geb.  
1285.

Amale

worte ich, wirklich, daß eigentlich niemand übrig geblieben war, der ihm hätte die Spitze diehthen können. Oder, zweyten, das Wort, niemand, Cap. 4, 16. bedeutet wenige. Diese wenigen sind vielleicht nach der Schlacht gefangen genommen, alsdenn im Siegesgepränge mit aufgeführt, und endlich getödtet worden <sup>320</sup>. Polus. Debora ruft dem Barak hier zu, daß er, nach der Gewohnheit der alten Völker, in einem Siegesgepränge aufziehen, und seine vornehmsten Gefangenen, nebst der Beute, mit sich nach dem Hause Gottes führen solle. Denn dieses kann man nicht glauben, daß die Prophetin hier bloß auf ein weltliches Gepränge sehen sollte; indem die Römer selbst, bey ihrem Siegesgepränge, nach dem Capitole zogen, und daselbst dem Jupiter Opfer brachten. Patrick. Einige fragen, was für Gefangene Barak habe aufführen können, da, nach Cap. 4, 16. das ganze Heer des Sisera erschlagen war? Die Antwort hierauf fällt aber sehr leicht. Da nämlich Barak seinen Sieg bis an Haroseth verfolgte: so hat er von dar verschiedene Personen, vielleicht auch von vornehmen Range, gefangen mit sich geführt. Patrick.

B. 13. Da ließ er die Uebriggebliebenen herrschen über die Herrlichen unter dem Volke <sup>321</sup>. Gott hatte nicht allein das geringe und verachtete Ueberbleibsel seines Volkes vor der Gewalt des Unterdrückers bewahrt, ehe noch dieser Krieg angefangen wurde; er hatte es nicht nur von dem Verderben und von der Verwüstung befreyet, die ihm Sisera, bey Führung dieses Krieges, gedrohet hatte: sondern er hatte ihm auch den Sieg verliehen, und es dadurch über die Fürsten und Herrlichen in Canaan herrschen lassen, welche sich mit einander wider dasselbe vereinigt hatten. Polus. Diese Worte kann man auch übersetzen: alsdenn wird er die Uebriggebliebe-

nen herrschen lassen, 2c. das ist, wenn Barak sieget, so wird das kleine Ueberbleibsel in Israël, welches die besten jüdischen Schriftsteller unter den Uebriggebliebenen verstehen, mit ihm über die Herrlichen in Canaan siegen; indem es durch die Unterdrückung Jabins, noch nicht ganz und gar kleinmüthig worden war, sondern noch einigen Muth behalten hatte. Patrick.

Der Herr läßt mich herrschen über die Gewaltigen. Debora, welche nur ein schwaches Weib war, siegete dem ungedachtet mit über sehr mächtige Feinde. Patrick, Polus.

B. 14. Aus Ephraim. Debora sängt nunmehr an, von der guten und schlimmen Aufführung zu reden, welche die israelitischen Stämme bey dieser Unternehmung gezeigt hatten <sup>322</sup>. Den Anfang machet sie mit Ephraim. Polus. Hier sängt die Prophetin an, diejenigen her zu erzählen, die etwas zu diesem Kriege beygetragen hatten. So findet man auch bey dem Homer ein Verzeichniß derer Völker, welche Schiffe zu dem trojanischen Kriege ausgerüstet hatten. Patrick.

War ihre Wurzel. Dieses kann heißen, erstlich, die Wurzel der Ephraimiter; oder, zweyten, die Wurzel dererjenigen, welche sich zu dieser Unternehmung aus Ephraim eingestellt hatten. Durch das Wort Wurzel scheint sie einen Absprößling zu verstehen; wie das Wort Jes. 11, 10. c. 53, 2. gebranchet wird. Vielleicht zielt sie hier auch mit auf die kleine Anzahl dererjenigen, die Ephraim hergegeben hatte, indem aus diesem fruchtbaren Aste, aus welchem viele Zweige hervorsproßeten, 1 Mos. 49, 22. nur ein kleiner Absprößling, oder eine Hand voll Volk zu diesem Kriege erschienen war <sup>323</sup>. Polus.

Gegen Amalek. Den beständigen und geschwor-

nen

(320) Es ist hier eben die Nebensart, welche Ps. 68, 19. vorkömmt. Wenn es nun eigentlich heißt: Führ dein Gefängniß gefangen, so find wir dieser Fragen von den Gefangenen überhoben, und Lutheri Uebersetzung drückt die Sache recht aus: Fange deine Fänger. Die Nebensart ist entweder dem poetischen Vortrage nach so zu verstehen, daß dem Barak dasjenige zu thun geheißen wird, was gesagt werden soll, daß er schon wirklich gethan habe; oder es kann füglich von weiterer Bestreitung und Entfräfung der Macht Jabins verstanden werden, welche auch gesehen zu seyn Cap. 4, 24. verständig wird, ist aber, nach der 305. Anmerkung, noch nicht wirklich gesehen war. Auf beyderley Weise fallen auch die nachfolgenden Anmerkungen des Patrick weg.

(321) Andere machen füglich zwey Aussprüche daraus: da ließ er herrschen die Uebriggebliebenen (mit denen es ganz aus zu seyn schien); über die Gewaltigen (mächtigen Krieger ließ er herrschen) das Volk (das von den Feinden mit sehr verächtlichen Augen angesehen wurde).

(322) Siebey wird billig vorausgesetzt, daß der Satz nicht (wie von einigen gesehen) aus dem Vorhergehenden, durch Herrschen, sondern aus dem Nachfolgenden, durch Hinabsieben, müsse ergänzt werden.

(323) Woher weiß man aber vors erste, daß Ephraim eine so kleine Anzahl hergegeben hat? Hierdurch wäre dieser Vortrag mehr eine Bestrafung und Beschämung der Ephraimiten, als ein Lob derselben; folglich diese Erklärung dem Zwecke zuwider.

Jahr  
der Welt  
2719.

Amalek. Nach dir war Benjamin unter deinen Völkern. Aus Machir sind die Geselz

nen Feind Israels. Die Amalekiter waren vorhin mit den Moabitern verbunden gewesen, da dieselben das jüdische Land unterdrückten, Cap. 3, 13. und vermuthlich hatten sie sich izo der Gelegenheit bedienet, die Israeliten in dem südlichen und mittlern Theile des Landes zu plagen; da indessen die vornehmste Macht derselben in den nördlichen Gegenden wider den Jabin zu thun hatte. Wider diese nun hatten Ephraim, und, wie gleich hernach folgt, auch Benjamin, einen Theil Mannschaft ausgeschiedet, um zu verhindern, daß sich dieselben nicht, mit ihrer Macht, zu dem Jabin schlagen möchten <sup>324</sup>. Dadurch erhielten die übrigen Israeliten den Vortheil, daß sie allein gegen den Sisera zu streiten hatten. Polus. Einige halten diese Wurzel von Ephraim für die Deborra, die aus Ephraim war, und auf dem Gebirge Ephraim wohnte, Cap. 4, 5. Sie war die Wurzel, oder die erste Bewegungsursache dieses Krieges wider die Amalekiter, die alten Feinde Israels, welche sich damals zu den Cananitern geschlagen hatten <sup>325</sup>. Andere verstehen durch diese Wurzel, aber mit geringerer Wahrscheinlichkeit, Josua den Ephraimiter, welcher Amalek besieget hatte, 2 Mos. 17, 13. Debora hegte hier nicht die Absicht, den Josua wegen desjenigen zu preisen, was schon vor so langer Zeit geschehen war; sondern sie wollte nur denjenigen ihr verdientes Lob geben, welche diesen Krieg unternommen hatten <sup>326</sup>. Darunter waren die Ephraimiter gewesen, welche Debora deswegen eine Wurzel nennet, weil sie, die in Ephraim wohnte, durch ihren Rath und durch ihre Aufmunterung, bey dem

ersten Anfange dieses Krieges die Hand mit im Spiele gehabt hatte. Einige wollen auch, es werde hier auf den Stamm Juda gesehen, dessen Wurzel, oder südlicher Theil, an das Land der Amalekiter gränzte, Cap. 1, 16. 1 Sam. 15, 6. Man sehe die Erklärung über Cap. 12, 15. Gesells. der Gottesgelehrten. Ich finde keine Erklärung dieser Worte so deutlich als die folgende. Da die Amalekiter dem Sisera zu Hülfe kamen, wie zuvor, Cap. 3, 13. den Moabitern: so verwehrete ihnen eine kleine Anzahl von Ephraimitern, die hier eine Wurzel von Ephraim genennet werden, den Durchzug, und verhinderte sie, daß sie ihre Macht nicht mit der Macht der Cananiter vereinigen konnten. Petrus Martyr versteht durch diese Wurzel einen großen Feldherrn oder Hauptmann aus Ephraim; und man glaubet, daß dasselbe Wort Jes. 11, 10. eben diese Bedeutung habe. Mein gelehrter Freund aber, D. Alix, giebt mir an die Hand, daß der Name Amalek nicht allein das Wolf bedeutet, welches von Amalek abstammte: sondern auch einen Berg in dem Erbtheile Ephraims, dessen Cap. 12, 15. gedacht wird. Wenn man das Wort, Amalek, hier in diesem Verstande nimmt: so machet solches den Sinn dieser Worte viel leichter und natürlicher, als die andere Auslegung: Aus Ephraim war ihr Anfang, wie man das Wort, Wurzel, ebenfalls übersetzen kann, in der Gegend von Amalek; das ist, die Ephraimiter, die dem Barak zu Hülfe gekommen waren, hatten sich an dem Berge Amalek zu versammeln angefangen <sup>327</sup>. Ueber Jos. 10, 10. habe ich angemerket, daß das Verbindungswörtchen, 2, so-

(324) Diese Umstände werden abermal bloß erdichtet. Es müßte auch hiebey eine weit längere Dauer dieses Feldzuges vorausgesetzt werden, als aus Cap. 4. erweislich ist. Der Zweck ist hier, die Stämme zu beschreiben, welche dem Feldzuge wider den Sisera begehohnet haben.

(325) Es ist eben so wenig gewiß, daß sich die Amalekiter zu den Cananitern geschlagen haben. Wenn es aber auch vermuthlich wäre, warum sollten hier diese vielmehr genennet werden, als die Hauptfeinde selbst, von deren Bestreitung hier eigentlich geredet werden soll?

(326) Obwol hier die eigentliche Absicht nicht ist, den Josua zu preisen, so kann es doch beiläufig geschehen, ohne wider die Absicht zu handeln, welche dahin geht, die vorzüglichsten Verdienste des Stammes Ephraim zu erheben. Diese Absicht wird durch eine kleine Einschaltung mehr befördert. Denn für eine solche Einschaltung ist es wohl am süglichsten anzusehen, wenn es hier heißt: die Wurzel des Stammes Ephraim sey gegen die Amalekiter gewesen. Unter der Wurzel aber, wäre nicht die Person des Josua selbst zu verstehen, sondern der Sieg, den er über die Amalekiter erhalten, sofern dieser der allererste Sieg gewesen, den Israel jemals über seine Feinde erhalten; der also gleichsam die Wurzel der übrigen Siege war. Da nun hier Ephraim den ersten Rang unter den siegenden Stämmen erhält, so wird die Erinnerung mit beygefüget, es sey eben derselbe Stamm, welcher die Ehre gehabt, daß jemand aus demselben, nämlich Josua, den ersten unter den Siegen der Israeliten, wider die Amalekiter erhalten.

(327) Diese Meynung scheint nur mit Cap. 4, 10. nicht wohl übereinzustimmen, daraus erhellet, daß nicht Ephraim, sondern Sebulon und Naphthali den ersten gewesen, welche zu diesem Feldzuge berufen, und zu Kedes versammelt worden. Daß dieser Stamm hier zuerst genennet wird, geschiehet am vermuthlichsten, wegen der im Streite am meisten bewiesenen Tapferkeit, welche ihm den vördersten Rang verschaffen konnte, wenn er auch nicht der erste gewesen, der sich zum Feldzuge fertig machte; oder weil sie die ersten unter denen gewesen, die sich freiwillig angeboten haben. Denn Sebulon und Naphthali sollten zu allerletzt genennet werden.

setzgeber abgezogen, und aus Sebulon, die durch den Stab des Schreibers zogen. **Vor**  
 15. Auch Christi Geb. 1285.

wol nahe an, oder in der Gegend, als auch in, oder wider bedeutet. **Patrick.**

Nach dir war Benjamin, oder, nach dir, Benjamin. Die Ephraimiten waren dem Beyspiele des Stammes Benjamin gefolget, welcher, wie es scheint, überhaupt an diesem Kriege Theil genommen hatte, und zu welchem sich hernach einige wenige Ephraimiten schlugen. **Patrick.** Einige verstehen diese Worte so, als ob eine Anrede an Gott außengelassen sey; nämlich: Benjamin, o Herr, ist nach Ephraim gekommen, um deinem Haufen in diesem Kriege Hülfe zu leisten. Andere urtheilen aber, mit mehrerer Wahrscheinlichkeit, dieses werde zu den Ephraimiten gesprochen, die zuerst ausgezogen waren, und denen Benjamin hernach folgte<sup>328</sup>. **Gesells. der Gottesgel.** Diese Stelle kann man so verstehen, daß Benjamin dem Beyspiele Ephraims gefolget sey. Oder man kann auch so lesen: Nach dir, o Benjamin. Wenn man dieses annimmt: so wird dem Stamme Benjamin hier in zweyerley Betrachtung der Vorzug zugestanden: erstlich, weil dieser Stamm, der den Amalekitern näher lag, als Ephraim, auch zuerst gegen sie ausgezogen ist<sup>329</sup>; worinnen die Ephraimiten nachgehends seinem Beyspiele gefolget sind; zweyten, weil dieser ganze Stamm, ob er schon damals nicht groß war, in den Krieg auszog; da hingegen der zahlreiche Stamm Ephraim nur eine Hand voll Volk schickte. **Polus.**

Unter deinen Völkern. Dieses kann heißen, erstlich, unter dem Volke Benjamin, zu welchem sich die wenigen Ephraimiten geschlagen hatten; oder, zweyten, unter denen Völkern oder Stämmen Israels, welche in diesem Krieg ausgezogen waren. **Polus.**

Aus Machir. Das ist, aus dem Stamme Manasse, der sonst auch Machir genennet wird, Jos. 13, 31. Debora ziele hier auf den halben Stamm Manasse, der in dem Lande Canaan wohnete: denn von dem andern halben Stamme redet sie v. 17. **Polus.**

(328) Mit dieser Erklärung stimmt obige Uebersetzung sowol als der Text, am besten überein, weil der Beysatz: unter (besser: mit) deinen Völkern, auf die Völker Ephraims geht. Wird mit diesen Worten zunächst und allein auf den lekttern Feldzug gezeilet, so läßt sich nicht ohne Grund vermuten, daß der Völker des Stammes Ephraim so wenige nicht können gewesen seyn, als es hier einige mal vorgegeben wird. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß Debora, nachdem sie vorher des ersten Sieges gedacht, den Josua erhalten, nunmehr auch auf den ersten Sieg zurück sehe, der nach dem Josua, vom Eub, der aus dem Stamme Benjamin war, Cap. 3, 15. und sich der Völker Ephraims bedienet hatte, Cap. 3, 27. erhalten worden. Es war eine Klugheit der Debora, daß sie sowol der vorigen Siege, als auch der von den Stämmen bey diesem Feldzuge bewiesenen Tapferkeit gedachte, damit es nicht schiene, als ob sie den Sieg, an welchem sie so vielen Antheil hatte, allen andern vorzöge, oder sich denselben allein zuschreiben wolle.

(329) Es ist schon gesagt worden, daß der ganze Zusammenhang von dem Feldzuge gegen den Eisera, und nicht gegen die Amalekiter rede. Solches bekräftiget nun die Verbindung dieser Worte mit dem folgenden 15. Verse.

Machir war ein ansehnliches Geschlecht in dem Stamme Manasse. Darunter wird hier der ganze Theil dieses Stammes verstanden, der auf der östlichen Seite des Jordans wohnete, wo sich Machir niedergelassen hatte, 4 Mos. 32, 39. Jos. 13, 31. Dieses machte den Eifer der Manassiter um so viel merkwürdiger, daß sie so weit her ihren Brüdern zu Hülfe gekommen waren, als sie hörten, daß dieselben diese Unternehmung angefangen hatten. **Patrick.**

Sind die Gesetzgeber abgezogen. Das ist, einige von den Vornehmsten im Lande, denen auf diesem Zuge, ohne Zweifel, auch andere gefolget sind. **Patrick.** Durch diese Gesetzgeber kann man verstehen, erstlich, die bürgerlichen Oberhäupter, die Fürsten, und die angesehenen Männer, die ihr Leben und ihre großen Güter, in Gesellschaft der geringsten Menschen, mit daran wageten; oder, zweyten, vornehme Befehlshaber im Kriege, die im Kriege wohl erfahren waren; dergleichen Männer unter den Nachkommen Machirs besamt gewesen sind. **Polus.**

Und aus Sebulon, die durch den Stab des Schreibers zogen; oder, aus Sebulon, welche die Feder eines fertigen Schreibers führen. Die Sebuloniter wohnten näher an dem Berge Tabor, als jemand von denen, welche zuvor gemeldet worden sind. Deswegen aber werden sie gerühmet, daß sie, ob sie schon mehr in den Büchern, als in den Waffen, geübet waren, dennoch bey dieser Gelegenheit, dem Barak ihren Dienst angeboten hatten. Denn Schreiber bedeuten in der Schrift gelehrte Männer, welche das Gesetz untersuchten und erklärten. **Patrick.** Dieses kann man so verstehen, daß selbst die Schreiber, welche sich auf Wissenschaften und auf das Schreiben geübet hatten, und deswegen von Kriegsdiensten frey waren, dennoch freywillig mit in diesen Krieg zogen. Oder man kann die Worte also verstehen: aus Sebulon, die mit der Feder des Schreibers zogen; nämlich das Volk nach sich, wie dieses Verrichtungswort auch Cap. 4, 6. gebraucht wird. Das ist,

Jahr  
der Welt  
2719.

15. Auch waren die Fürsten in Isaschar mit der Debora; und wie Isaschar: also war Barak; auf seinen Füßen wurde er in das Thal geschickt; in den Theilen Rubens waren

v. 15. Richt. 4, 14.

ist, die nicht allein selbst hinauf zogen: sondern, durch ihre Briefe, auch andere nöthigen, und gleichsam zogen, mit ihnen in den Krieg zu gehen <sup>330</sup>. Polus.

**V. 15.** Auch waren die Fürsten in Isaschar mit der Debora. Dieselben waren gekommen, und hatten ihre Dienste angeboten, da sie hörten, daß Barak, auf Befehl der Debora, ihre Nachbarn, die Stämme Sebulon und Naphtali, zu sich gerufen hatte, Cap. 4, 10. **Patrick.**

Und wie Isaschar. Das ist, das Volk aus dem Stamme Isaschar, welches dem Rathe und dem Vey-spiele seiner Fürsten folgte, und ihren Befehlen nachkam; wie auch hernach, bey einer andern Gelegenheit gesehen ist, 1 Chron. 12, 32. **Polus, Patrick.**

Also war Barak. Das hebräische Wörtchen,  $\text{בַּרַק}$ , welches durch also übersetzt wird, bedeutet auch als, oder gleichwie. Der Verstand ist, daß Isaschar eben soviel, als Barak, bereit gewesen ist, in den Krieg zu ziehen, ob er schon dazu nicht aufgeboten war. **Patr.** Diese Worte kann man auch übersetzen: eben so, wie Barak; das ist, die Kinder Isaschar hatten sich eben so tapfer und muthig erzeiget, als ihr Feldherr, Barak. Und wie er, nach Cap. 4, 10. auf seinen Füßen gegen die Pferde und Wagen des Feindes ausgezogen war; und zwar in ein Thal, wo dieselben vornehmlich gebraucht werden konnten: so folgten sie ihm dahin nicht weniger muthig und unverzagt. **Polus.**

Auf seinen Füßen wurde er in das Thal geschickt. Da Debora, nach Cap. 4, 14. ihm befahl, vom Berge Tabor herabzuziehen, und den Sisera anzugreifen: so wurde er auf seinen Füßen wider die Wagen und Pferde des Feindes fortgeschickt. Oder er war, wie es die 70 Dolmetscher übersetzen, mit seinem Fußvolke ausgezogen, und hatte damit die große Menge Wagen bestritten, die am besten im Thale gebraucht werden konnten <sup>331</sup>. **Patrick.**

In den Theilen, oder in Betrachtung, der Theile, oder Abtheilungen, Rubens. Oder, in den Absonderungen Rubens. Woburch die Rubeniter getheilet und abgesondert waren; jedoch nicht so sehr unter einander selbst, in Gedanken, Rathschlägen und Handlun-

gen, was den Krieg wider den Sabin anbetrifft: denn es scheint, daß alle zusammen vollkommen darinnen übereingestimmt haben, daß sie zu Hause bey ihren Schafen bleiben wollten. Sie waren vielmehr von ihren Brüdern getheilet, und nicht weniger in Ansehung ihrer Neigungen, als in Betrachtung ihrer Wohnung an dem jenseitigen Ufer des Jordans, von ihnen abgesondert. Sie hatten folglich auch ihre Macht nicht mit der Macht der übrigen Stämme, zum Besten der gemeinen Sache, vereinigen wollen. **Polus.**

Waren die Einbildungen, oder Gedanken, des Herzens groß. Oder, die Untersuchungen des Herzens, wie v. 16. Unter den Israeliten waren schwere und traurige Gedanken, Ueberlegungen und Beklemmungen des Herzens gewesen, da sie sich von einem so mächtigen Stamme, wie der Stamm Ruben war, verlassen sahen. **Polus.** Die Rubeniter waren in ihren Rathschlägen so getheilet gewesen, daß sie sich zu Hause gehalten hatten. Also waren sie von ihren Brüdern nicht weniger in den Neigungen abgesondert gewesen, als darinne, daß sie ihre Wohnung an der andern Seite des Jordans hatten. Dieses hatte viel traurige Gedanken in den Herzen der übrigen Israeliten erregt, welche die Ursache davon nicht begreifen konnten. **Patrick.** Diese Worte können übersetzt werden: Ueber den Theilen Rubens, oder in den Theilen Rubens waren die Einbildungen des Herzens groß. Wenn man der ersten Uebersetzung folgt: so ist der Verstand dieser: daß unter den übrigen Stämmen, welche die Unternehmung Baraks unterstützten, viel Hebens und Mürens wider Ruben gewesen ist, weil ein so reicher und mächtiger Stamm die Sache Gottes und Israels, aus Mähdigkeit und Furcht verlassen hatte. Folgt man aber der letztern Uebersetzung: so ist die Meynung diese, daß die Rubeniter unter einander viel geredet und gestritten haben. Einige behaupteten, man müste die übrigen Israeliten nicht verlassen, welche für die Sache Gottes, und des wahren Gottesdienstes, hinauf zogen. Andere, deren Partey stärker war, wollten hingegen, man müste erstlich und vornehmlich, für die Sicherheit ihres Stammes Sorge tragen; dieses könnte aber nicht

(330) Da das Wort  $\text{בַּרַק}$  nie eine Feder bedeutet, so leidet es auch hier die Bedeutung eines Schreibers nicht neben sich. Es ist also dieser Ausdruck so zu verstehen: Aus Sebulon (sind herabgezogen) die den Stab des Zählers führten. Siehe von der Bedeutung des Wortes  $\text{בַּרַק}$ , des Herrn Verb. Job. Lettens oberlu. in cantica Debor. et Moisi p. 97. 100. Es ist dieses eine Beschreibung der Unterbefehlshaber, welche den vorberghemeldeten  $\text{בַּרַק}$  Oberbefehlshabern entgegen gesetzt werden. Diese Unterbefehlshaber waren bey dem Heere, mit den Stäben in ihren Händen, und mußten auf Befehl der  $\text{בַּרַק}$  Oberbefehlshaber, das Volk zählen, in Ordnung stellen, und darauf Acht geben.

(331) Diese Hebensart hat hier eben diejenige Bedeutung, welche oben Cap. 4, 10. angenommen worden. Vergl. die 283. Anmerk. Isaschar wurde unter Baraks Anführung in das Thal geschickt. Denn das Subiectum in diesem Satze ist nicht Barak, sondern Isaschar, wie aus dem Anfange dieses Verses erhellet.

ren die Einbildungen des Herzens groß. 16. Warum bliebet ihr zwischen den Ställen sitzen, um das Blöfen der Heerden anzuhören? Die Theile Rubens hatten große Untersuchungen des Herzens. 17. Gilead blieb jenseit des Jordans; und warum hielt sich Dan

Vor:  
Christi Geb.  
1285.

nicht geschehen, wenn er Theil an diesem Kriege nähme. Die ersten, welche müde waren, dem Jabin zu dienen, glaubeten, man müste dieser Gelegenheit wahrnehmen, um sich davon zu befreien. Die letztern aber stelleten vor, man würde sich in eine Gefahr begeben, woraus keine Rettung zu hoffen wäre, wenn man sich wider einen so mächtigen König auflehnen wollte, dem sie sich als Unterthanen, und als ein zinebares Volk, unterworfen hätten; denn wenn man in dieser Unternehmung unglücklich wäre: so würde man gänzlich verloren und verdorben seyn. Daher urtheileten sie, es wäre besser, daß man den Ausgang erwartete; indessen in Ruhe bliebe; seine Reichthümer in Friede und Sicherheit genüsse, und sich nicht, ohne Ursache, in so große Gefahr stellet. Andere sind der Meynung, daß die Rubeniter aus Hochmuth nicht mit ausgezogen sind, weil sie durch keine Frau geführt seyn wollten<sup>332</sup>. *Gesells. der Gottesgelehrten.*

**V. 16. Warum bliebet ihr zwischen den Ställen sitzen, um das Blöfen der Heerden anzuhören<sup>333</sup>?** Es war schändlich und unverantwortlich, daß die Rubeniter bloß auf ihre besondere Handthierung Achtung gegeben hatten, die in der Viehzucht bestand, 4 Mos. 32, 1. und daß sie dabey das gemeine Beste verabsäumeten. *Patrick.* Debora spricht gleichsam zu den Rubenitern: Warum beziehet ihr euch so ungebührlich und feigherzig; so entlöset von allem Eifer für Gott, und von allem Mitleiden gegen euere Brüder? Ihr waret nicht auf die Wiedererlangung eurer eigenen Freyheiten und Vorrechte bedacht, ihr woltet an einer so notwendigen und herrlichen Un-

ternehmung nicht Theil nehmen: sondern ihr zoget euere Ruhe und Sicherheit diesem edlen Unternehmen vor. Ruben hielt die Unparteylichkeit für das sicherste Mittel; und weil dieser Stamm sehr reich an Vieh war, 4 Mos. 32, 1.: so war er nicht geneigt, sich in Gefahr zu begeben, und die Waffen wider einen so mächtigen Feind zu ergreifen, wie Jabin war. Das Geblöfe der Schafe schallte so laut in seinen Ohren, daß er den Zuruf der Debora und Baraks, welche sie zu diesem Feldzuge nöthigten, nicht hören konnte. *Polus.*

Die Theile Rubens hatten, oder, in Ansehung der Theile Rubens waren, große Untersuchungen des Herzens. Aus gemeldeten Ursachen konnte Debora sich über die Aufführung Rubens nicht genug beklagen. Sie that dieses, indem sie erwähnete, was für Unruhe dieses unter den übrigen Israeliten verursacht hatte, welche die Ursache gar nicht entdeckten, noch auch einigen Grund finden konnten, weswegen die Rubeniter um den gemeinschaftlichen Gottesdienst, und um die gemeine Freyheit, nicht mehr bekümmert waren, als ihr Vieh. *Patrick.*

**V. 17. Gilead.** Manchmal bedeutet der Name Gilead, in weitem Verstande, das ganze Land Israel auf der östlichen Seite des Jordans, als 4 Mos. 32, 1. 26. 29. Hier kann man es aber in diesem Verstande nicht nehmen: denn Gilead wird von Ruben, und dem Gebirge desselben, unterschieden. Zuweilen bedeutet Gilead, in engerm Verstande, das Theil des Landes jenseit des Jordans, welches dem halben Stamme Manasse zu seinem Antheile gegeben war, 4 Mos. 32, 39. 40. 5 Mos. 3, 15. Jos. 17, 1. Man findet

(332) Solchergehalt sind auch die Untersuchungen der Ausleger groß, und die Meynungen getheilt, wie diese Worte zu verstehen sind. Daß bey den streitenden Israeliten so große Bestimmtheit über dem Außenbleiben der Rubeniter sollte gewesen seyn, ist nicht glaublich. Oder warum eben über dem Außenbleiben dieses Stammes, da doch mehrere außen geblieben? Vergleicht man diesen Ausdruck mit der Wiederholung desselben im folgenden Verse, so wird man finden, daß es nicht so füglich überseht werden könne: Ueber den Theilen Rubens, d. i. wegen der Theilung oder Absonderung Rubens von den übrigen Israeliten, als vielmehr, bey den Theilen Rubens, d. i. bey den Rubenitern. *S. des Herrn Letze oberu. p. 101. 109.* Bey der vermutlich angefertigten Berathschlagung über diesem Vorhaben, mögen gar wohl getheilte Stimmungen gefallen, und die Widerstehenden stärker gewesen seyn. Es sollen aber hier die Ursachen ihres Außenbleibens angezeigt werden, davon die erste und hauptsächlichste in einem schändlichen Hochmuth bestand. Daher dieser Ausdruck, nach beygefügter Meldung der zweyten Ursache, nochmals fast auf eine ironische Weise wiederholt wird. Dabey mag so unwahrscheinlich nicht seyn, daß sie sich geweigert, in einem Feldzuge zu dienen, dabey ein Weib die Heerführerin seyn sollte.

(333) Das Wort, *נצו*, so hier durch Ställe übersetzt ist, bedeutet eigentlich drey Heusen von Stienen, zwischen welche man Feuer schürete, und die Töpfe, darinnen gekocht werden sollte, darauf setzte. Siehe des Herrn Letze oberu. p. 105. 109. Es scheint, daß man sich dieser Art zu kochen sonderlich auf freyem Felde bedienet habe, da man sich nicht nur ganze Tage, sondern auch wohl über Nacht aufhielt, das Vieh zu hüten.

Jahr  
der Welt  
2719.

Dan in Schiffen auf? Uffer saß an dem Seehafen, und blieb in seinen zerrissenen Plätzen. 18. Sebulon ist ein Volk, welches seine Seele, bis zum Tode, verschmähet hat; wie

v. 18. Richt. 4, 10.

findet auch den Namen Gilead zuweilen von dem Erbtheile gebraucht, welches Manasse, und Gad, daselbst inne hatten, wie Jos. 13, 24. 25. 29. 30. 31. In diesem letzten Verstande muß man es, wie es scheint, hier nehmen, nämlich für das Volk aus dem Stamme Gad, und dem halben Stamme Manasse. Polus.

Blieb jenseit des Jordans. In seinem Erbtheile. Er kam nicht über den Jordan, dem Herrn, und seinem Volke, zu Hülfe, weil seine Pflicht gewesen war. Polus. Debora plaget hier auch über die Gileaditer, welches tapfere Männer waren, und doch stille geseßen hatten, ohne über den Jordan, ihren Brüdern zu Hülfe, zu kommen. Unter dem Namen Gilead begreift man auch die Gaditer, welche die Hälfte von Gilead besaßen, Jos. 13. Die andere Hälfte dieses Landes war das Eigenthum der Kinder Nachir, welche, nach v. 14. hinaufgezogen waren, um ihren Brüdern beizustehen. Wenigstens hatten sich die Häupter derselben zu ihnen geschlagen. Dieses hat einige bewogen, diese Worte fragweise zu verstehen: Blieb Gilead jenseit des Jordans? Nach dieser Erklärung, fährt Debora hier fort, den Aukeritern zu verweisen, daß sie weggeblieben wären; indem sie, zu ihrer Entschuldigung, nicht vorwenden könnten, daß sie weit davon, jenseit des Jordans, wohneten: Denn eben dieses galt auch von den Gileaditern, das ist, von den Nachkommen Nachirs, worunter, wie man voraus setzt, die übrigen Gileaditer mit begriffen waren; und dennoch waren die Vornehmsten und Angesehensten darunter gekommen, und hatten sich, in der gemeinen Sache des ganzen Volkes, zu ihren Brüdern geschlagen. Patrick.

Und warum hielt sich Dan in Schiffen auf<sup>334</sup>? Dan, dessen Land an die See gränzte, sahe bloß auf seinen Kaufhandel, und auf seine Schifffahrt, als die großen Mittel zu seinem Reichthume, und zu seiner Sicherheit; und wollte daher an diesem Landkriege keinen Antheil nehmen. Polus. Debora strafet den Stamm Dan, der an der Seeküste wohnete, und in dessen Erbtheile der berühmte Seehafen Joppe lag, daß er allein auf seinen Kaufhandel bedacht war, da indessen seine Brüder ihr Leben im Felde wageten. Patrick. Daß das Erbtheil Dans an der Seeküste lag, erhellet aus Jos. 19, 40. Es gehörte dazu die Stadt Joppe, ein Hafen an dem mittelländischen Meere, aus welchem die Daniter mit andern Ländern Handlung trieben. Sie gaben vor, sie hätten damit so viel zu thun, daß sie nicht Zeit hätten, ihren Brüdern beizustehen. Einer von den Rabbinen hält aber dieses für die wahre Ursach, weswegen die Daniter zurück geblieben wären, weil sie, aus Furcht und Blödigkeit,

sich nicht erkühneten, wider einen so mächtigen Tyrannen, wie Jabin war, in das Feld zu ziehen; sondern vielmehr gedachten, wenn er ihre Brüder besiegen würde, mit ihren Schafen über die See zu fliehen: ob sie sich gleich dadurch aus dem gelobten Lande, und von dem Orte der göttlichen Gegenwart, wo man an den göttlichen Gesetzen Theil hatte, gleichsam verbannen sollten. Gesellschaft der Gottesgelehrten.

Uffer saß an dem Seehafen, oder Seestrande. Dieser Stamm gränzte mit an das mittelländische Meer; und Tyrus und Sidon gehörten zu seinem Erbtheile. Ob aber schon der Stamm Uffer diese Städte nicht selbst besaß: so hat er doch, ohne Zweifel verschiedene andere Plätze an der See im Besitze gehabt, aus welchen er sich, in dieser gemeinen Gesfahr, nicht begeben wollte. Patrick.

Und blieb in seinen zerrissenen Plätzen. Das ist, erklüch, in den Anfuhrten der See, entweder, um bey vorfallender Gefahr, auf die Schiffe zu fliehen; welches sich auch Dan vorgesetzt hatte: oder unter dem Vorwande, daß sie die Brüche, welche die See in ihr Land gemacht hatte, wieder herstellen müßten; oder, zweyten, in ihren zerbrochenen und gespaltenen Felsen, nämlich in den Höhlen derselben, in der Absicht, sich darinne zu verbergen. Polus. Anstatt: in seinen zerrissenen Plätzen, kann man auch lesen: in seinen Anfuhrten. So verstehen es die 70 Dolmetscher, welche das hebräische Wort  $\text{בְּרִיחַ}$  (Brüche) durch *de-fidus*, Schleusen, oder kleine Häfen, übersetzen, worinne man Schiffe ausrüstet, welche in die See laufen sollen. Einige meynen diese Worte bedeuten, daß die Usseriten beschäftigt gewesen sind, die Lücken und Risse, welche, durch die Zeit, oder andere Zufälle, in ihre ummauerte Städte gekommen waren, wiederum zu ergänzen. Patrick.

18. Sebulon ist ein Volk, welches seine Seele, bis zum Tode, verschmähet, oder in Gesfahr gestellt hat; wie auch Naphtali. Das Hebräische bedeutet; welches seine Seele verschmähet, oder verachtet, hat; nämlich in Vergleichung. Sie hatten beschloffen, lieber Gesfahr zu laufen, eines rühmlichen und edelmüthigen Todes zu sterben, als in Schande und Dienstbarkeit zu leben, Polus. Es gerichte den Stämmen Sebulon und Naphtali zu großem Ruhme, daß sie die einzigen waren, welche ihr Leben, in Vergleichung mit der Freyheit ihres Landes, und ihres Gottesdienstes, verschmäheten. Denn das hebräische Wort  $\text{רָוַץ}$  bedeutet nicht allein, sich der Gesfahr: sondern auch der Schmach, bloß stellen. Hier zeigt es an, daß sie ihr Leben nicht geachtet haben etc. Patrick.

Auf

(334) Oder viel lieber: bey den Schiffen, weil von dem ganzen Stamme die Rede ist.

wie auch Naphthali, auf den Höhen des Feldes.  
 ten; da stritten die Könige in Canaan zu Thaanach  
 Brachten aber keinen Gewinn des Silbers davon.

19. Die Könige kamen; sie strit-  
 an den Gewässern von Megiddo:  
 20. Von dem Himmel stritten sie;  
 die

Vor  
 Christi Geb.  
 1285.

**Auf den Höhen des Feldes.** Auf der großen  
 und berühmten Fläche, oben auf dem Berge Tabor,  
 wo sie sich in Schlachtordnung gestellet, und den Feind  
 erwartet hatten; von welcher sie auch, da sie sahen,  
 daß der Feind nicht anrückete, hinabzogen, um ihn  
 anzugreifen. Polus. Die Stämme Sebilon und  
 Naphthali waren von dem Berge Tabor hinabgezo-  
 gen, wo sie sich, wie über Cap. 4. 6. angemerket ist,  
 an einer geraden Fläche, in Schlachtordnung ge-  
 stellet hatten, mit dem Entschlusse entweder zu siegen,  
 oder zu sterben. Es ist merkwürdig, daß in dieser  
 Erzählung nichts von Juda, Simeon, oder Gad, ge-  
 meldet wird; es müßte denn, wie oben gesagt wor-  
 den ist, der letzte Stamm mit unter dem Namen Si-  
 lead begriffen werden. Ferner ist merkwürdig, daß,  
 wie Ruben, Dan, und Aser, wegen ihrer blödderzi-  
 gen Sorglosigkeit in dieser Sache bestraft worden sind:  
 also hingegen Ephraim, Benjamin, Issachar, und der  
 halbe Stamm Manasse, doch einige Hülfe geschickt  
 haben. Niemand aber hatte etwas großes gethan, in  
 Vergleichung mit Sebilon und Naphthali, welche,  
 wie man zu sagen pflegt, ihr Gut und Blut, als ein  
 einiger Mann, daran gewagt hatten, um die Freyheit  
 wieder herzustellen. Dieses war um so viel preiswür-  
 diger, da sie, im Anfang, nur eine Hand voll Vol-  
 kes ausmachten, wenn man sie mit dem großen Heere  
 in Vergleichung stellte, welches sie angriffen. Patr.

**B. 19. Die Könige kamen; sie stritten.** Ent-  
 weder die Könige, die mit Jabin im Bündnisse stun-  
 den, oder diejenigen, die ihm unterworfen waren. Es  
 ist bekannt, daß sich in diesen Ländern verschiedene  
 kleine Könige befunden haben, welche vielenmalen einem  
 größern und mächtigern Könige unterthan waren. Ins-  
 besondere war Hazor, worüber Jabin, nach Cap. 4. 2.  
 iho regierte, ehemals das Haupt von verschiednen  
 kleinen Königreichen gewesen, Jos. 11, 10. Polus.  
 Da die Israeliten Canaan eroberten, hatte Hazor  
 verschiedene Königreiche unter sich, oder sie hienge-  
 davon ab, Jos. 11, 10. Vermuthlich müssen auch iho  
 verschiedene Könige vorhanden gewesen seyn, welche  
 zum wenigsten mit Jabin im Bunde gestanden haben,  
 und ihre Macht damals mit der seinigen vereinigt, um  
 die Israeliten unter seinen Gehorsam zu bringen. Patr.

**Da stritten die Könige in Canaan zu Thaa-**

nach an den Gewässern von Megiddo. Thaa-  
 nach und Megiddo waren zwei vornehme Städte, die  
 eigentlich dem Stamme Manasse zugehörten, Cap.  
 1, 27. aber in dem Erbtheile des Stammes Issachar  
 lagen, Jos. 17, 11. nämlich nicht weit von dem Berge  
 Tabor, Jos. 17, 10. Nicht, 1, 27. auch nicht weit von  
 dem Bache Kison. Polus, Patrick. Kaschi versteht  
 dieses also, daß sich das Heer des Sisera zwischen  
 diesen beyden Städten gelagert, und sich von Thaa-  
 nach bis nach Megiddo erstreckt habe, vor welchem  
 letzten Orte der Bach Kison vorbeyst floß. Patrick.

**Brachten aber keinen Gewinn des Silbers  
 davon.** Entweder, wirklich, nicht vom Sisera. Der  
 Verstand ist, daß diese Könige gestritten haben, ohne  
 dafür eine Belohnung zu genießen; nämlich bloß aus  
 Haß wider die Israeliten, und aus Begierde, sich an  
 denselben zu rächen; oder in der starken Hoffnung,  
 und in dem vollkommenen Vertrauen, daß sie sich  
 selbst aus der Beute der Israeliten reichlich bezahlen  
 könnten. Oder, zweyrens, nicht von Israel <sup>339</sup>.  
 Wenn man es also versteht: so ist die Meynung die-  
 se: daß alle ihre Hoffnung zu Grunde gegangen war,  
 worauf sie sich stützten, daß sie sich mit dem Silber,  
 dem Raube und der Beute der Israeliten würden be-  
 reichern können; und daß sie, anstatt Beute zu er-  
 halten, selbst verloren gegangen waren. Polus. Der  
 natürliche Verstand dieser Worte scheint zu seyn, daß  
 diese Könige so edelmüthig gewesen sind, und nicht für  
 Geld: sondern um Ehre und Herrschaft, gestritten  
 haben. Also haben Kaschi und Kalbag unter den  
 Juden diese Worte verstanden. Sie hatten um kei-  
 nen Sold gestritten: sondern waren dem Jabin um-  
 sonst zu Hülfe gekommen. Die gemeine lateinische  
 Uebersetzung aber versteht sie anders; nämlich, daß sie  
 Schläge bekommen haben: aber nichts vom Raube,  
 oder Beute, wie sie gehoffet hatten. Kimchi hat  
 noch eine ganz andere Meynung, welche die Worte  
 gleichfalls leiden können: daß nämlich diese Könige mit  
 so vieler Wuth wider Israel ausgezogen sind, daß sie  
 das Leben keines Menschen geschonet haben würden,  
 wenn er auch schon noch so viel Geld für seine Belas-  
 tung geboten hätte: denn sie dürsteten bloß nach dem  
 Blute der Israeliten. Patrick.

**B. 20. Von dem Himmel stritten sie <sup>339</sup>.** Von  
 dem

(335) Oder drittens keines von beyden, da wol beydes ihre Absicht gewesen seyn kann: so wol daß  
 Jabin ihre Hülfeleistung ansehnlich belohnen werde; als auch, daß sie von den Israeliten eine ansehnliche Beute  
 machen würden. Beydes sagt der Text, war unterblieben, nachdem die Unternehmung so unglücklich ab-  
 gelaufen war. Die nachfolgenden Erklärungen wird der Text nicht so süglich lehren.

(336) Füglicher würde es impersonaliter ausgedrückt: vom Himmel stritte man, d. i. wie es Lu-  
 therus übersezt: vom Himmel ward (wider sie) gestritten.

Jahr  
der Welt  
2719.

die Sterne aus ihren Laufbahnen stritten wider Sifera. 21. Der Bach Kifon schwemmete sie hinweg; der Bach Kedumim, der Bach Kifon. Zertritt, meine Seele, die Starfen.

dem Himmel, oder von dem himmlischen Heerlager, stritten sie durch Donner, Blitze, und Hagelsteine, die auch vielleicht mit Feuer untermeuzet waren. Jos. 10, 11, 1 Sam. 7, 10. Polus. Auf der andern Seite hatte Gott für die Israeliten gestritten, indem er Donner, Blitze, und Hagelsteine von dem Himmel auf die Cananiter nieder sendete, wie zu den Zeiten Josua geschehen war. Vielleicht geschahe dieses auch durch die Erregung großer Staubwolken, welche durch einen starken Wind den Cananitern dermaßen in die Augen getrieben wurden, daß sie nicht sehen konnten. Ein gleiches ist, wie Livius erzählt, den Römern, in der großen Schlacht bey Cannä, begegnet, Patrick.

Die Sterne aus ihren Laufbahnen stritten wider Sifera. Oder aus ihren Pfaden, Standplätzen, oder Höhen. Wie Soldaten in ihren Gliedern, und an ihrem bestimmten Orte, streiten: so hatten hier die Sterne mit gestritten; und dieses mit eben dem Vortheile, den diejenigen haben, welche den Feind von einer Höhe anfallen. Polus. Einige verstehen diese Worte nach dem Buchstaben, und übersehen sie, nicht: Die Sterne aus ihren Laufbahnen: sondern: in ihren Erhebungen; das ist, mit aller ihrer Macht, und ihrem kräftigen Einflusse. Daher spricht Raschi über diese Stelle: Das Haupt, oder der Anfang der Sterne ist im Himmel: ihre Füße aber, oder ihr Ende, auf der Erde; das ist, sie hatten, mit ihrem Einflusse, auf der Erde gewirkt. Andere aber halten dieses für den eigentlichen Verstand, daß solches alles durch den Dienst der Engel geschehen sey, welche hier, wie Hiob 38, 7. Sterne genennet würden, weil Debora damals gleich beschäftigt war, von dem Himmel zu reden. Nach dieser Meynung sollen die Engel vom Himmel gekommen seyn, und dieses erschreckliche Ungewitter erregt haben; oder sie haben durch andere, uns unbekante Mittel das Heer Zabins in Verstörung gesetzt, wie ehemals das Heer des Pharao im rothen Meere. Und man glaubet, daß die Engel dieses nach einem solchen Range, und in einer solchen Ordnung, gethan haben, dergleichen man in ihrem himmlischen Heerlager unter ihnen wahrnimmet. Patrick. Man könnte auch denken, daß das Gesechte bis in die Nacht gedauert habe; und

in diesem Falle würde deswegen von den Sternen gesagt, daß sie wider den Sifera gestritten haben, weil sie heller schienen, damit es den Israeliten nicht an Lichte gebrächen möchte, um den Sieg zu verfolgen<sup>337</sup>. Patrick.

B. 21. Der Bach Kifon wälzete, oder schwemmete sie hinweg. Dieser Bach war an sich selbst nicht groß; und man konnte daher hindurch waten. Durch den gemeldeten Sturm und Regen aber war er damals, nach dem Josephus, sehr hoch angeschwollen und angewachsen; so, daß diejenigen darinnen ertrunken, welche durch die Hand Gottes, und Israels, dahin getrieben wurden, und, wie vorhin, durchzuwaten gedachten. Polus. Der Bach Kifon schwoh damals dermaßen an, ob er schon sonst sehr seichte war, daß viele darinnen ertrunken, weil der schnelle Strom sie mit fortschleppte. Dieses bedeutet das Wort כִּפּוֹן welches durch: wälzete sie hinweg, übersezt wird. Dieser Ausdruck wird in der Schrift sonst nirgends gefunden: ist aber bey den arabischen Schriftstellern sehr gemein, die ihn gemeinlich in diesem Verstande brauchen, wie Bochart in seinem Canaan h, gezeigt hat. Vermuthlich hat der gewaltige Plazregen, der in dem vorgemeldeten Ungewitter fiel, eine sehr große Wasserfluth verursacht. Patrick.

h) Lib. 2. c. 16. et 42.

Der Bach Kedumim, oder der alte Bach; der Bach Kifon. Dieser Bach wird hier alt genennet, erstlich, in Vergleichung mit andern Flüssen neuerer Zeiten, welche durch menschliche Kunst und Fleiß gegraben waren; oder, zweytens, weil dieser Bach, vor alters, wegen gewisser merkwürdiger Begebenheiten bekannt gewesen, und daher durch allerhand Dichter, oder Schriftsteller, gerühmt worden ist, ob schon solches hier nicht gemeldet wird. Polus. Es ist eine große Zierrlichkeit, die man auch bey den Hebräern, und unter andern bey dem Cicero, antrifft, daß sie, wenn es sich füglich also schicken, einetley Worte wiederholen. Hier füget Debora, bey Wiederholung des Wortes, Kifon, noch ein anderes hinzu, indem sie diesen Bach den alten Bach nennet. Dieses geschahe, vermuthlich, wegen einer gewissen großen That, die, in den alten Zeiten, daselbst ausgeführt worden war, deren

(337) Von den drey angeführten Erklärungen beruhet die erste auf den astrologischen Grillen der Juden; die letzte vermehret die Begebenheit ohne Noth mit einem neuen Wunder; die mittlere enthält nichts unrichtiges, da sich Gott des Dienstes der Engel zu solchen Geschäften öfters gebraucht hat: sie ist aber etwas gezwungen. Ich halte dafür, daß diese Worte ein morgenländischer poetischer Ausdruck sind, und, der Hauptsache nach, nicht mehr sagen wollen, als die vorhergehenden: aber um deswillen also gesetzt werden, weil diese Heiden vermuthlich viel auf die Gestirne und deren Einfluß gehalten, vielleicht auch bey dem vorhabenden Angriffe der Israeliten eine solche Zeit erwählet haben, da ihnen die Stellung der Gestirne am vorthheilhaftesten zu seyn schien; sich aber doch darinn betrogen gefunden,

Ken. 22. Da wurden die Hufe der Pferde zermalmet, von dem Rennen, dem Rennen seiner Mächtigen. 23. Fluchet Meros, spricht der Engel des Herrn. Fluchet ihren

Vor  
Christi Geb.  
1285.

deren Gedächtniß aber nunmehr verloschen ist. Einige halten aber das Wort *Kedumim* für einen eigenen Namen, oder auch wohl für eine andere Benennung eben dieses Waches *Kison* <sup>338</sup>. **Patrick**.

Terren, meine Seele, die Starcken; oder, du meine Seele, hast die Starcken zertreten. Du, Debora, hast, ob du schon nur eine schwache Frau bist, vermittelst deiner Rathschläge, und deines Gebeths, durch den Segen und Beystand Gottes, einen mächtigen Feind überwunden. Solche abgebrochene Redensarten sind in dem Theile der heiligen Schrift, welcher in poetischer Schreibart verfaßt ist, sehr gemein. **Polus**. Dieses ist eine zierliche Wendung der Rede. Debora redet sich selbst an, und rühmet ihr Glück, daß sie, durch den Befehl, den sie, von Gottes wegen, gegeben hatte, und durch ihr Gebeth zu ihm, so mächtige Feinde gänzlich überwunden sahe: Denn niemand kann zweifeln, daß sie nicht, unter dem Gesichte Baraks mit dem Sifera, den Himmel um Hülfe angeflehet haben sollte. **Patrick**.

**B. 22.** Da wurden die Hufe der Pferde zermalmet. Bey den Pferden, worauf die Cananiter ihr größtes Vertrauen setzten, waren die Hufe, worinn die Kraft und Stärke dieser Thiere bestund, zerbrochen, entweder durch erschrecklichen Hagel, oder vielmehr durch das eilige und gewaltige Rennen über steinigten Wege, da die Reuter, mit aller Geschwindigkeit, vor der Hand Gottes, und Israels hinweg flogen. **Polus**. Der Verstand ist, daß sich die Cananiter nicht durch die Flucht haben retten können, weil die Hufe ihrer Pferde, auf steinigten Wegen, zerbrochen waren, da sie, so geschwinde sie konnten, fortrenneten <sup>339</sup>. **Patrick**.

Von dem Rennen, dem Rennen. Es hatte bey den Cananitern das gemeine Sprüchwort eingetroffen: Je größer Eil, je weniger Fortkommens. Denn indem die Pferde in vollem Springen fortrenneten; wie denn die Juden das hebräische Wort, *רץ* von dem schnellsten Laufe verstehen: so schlugen sie um so viel

stärker auf den Grund, und liefen um so viel mehr Gefahr, ihre Hufe zu zerbrechen. **Petrus Martyr**, merket hier an, daß die Hebräer, denen in ihrer Sprache der *Superlativus* fehlet, an dessen statt ein Wort zu verdoppeln pflegen. Also müssen hier, nach seiner Meynung, die Worte: von dem Rennen, von dem Rennen, nicht als eine Zierrath der Rede angesehen werden: sondern als eine Andeutung der aller schnellsten Bewegung, wenn ein Pferd in vollem Rennen ist. **Patrick**, **Polus**.

Seiner Mächtigen. Das ist, ihrer besten und stärksten Pferde. Denn **Bochart** hat, in seinem *Zieozoikon* i), angemerkt, daß das Wort *רצים* im Hebräischen nicht allein starke Stiere: sondern auch starke Pferde, bedeutet. **Patrick**. Durch die Mächtigen versteht man, erstlich, die starken und wackern Reuter unter den Cananitern, welche ihre Pferde, so sehr sie konnten, ansporneten; oder, zweytens, die starken Pferde selbst, wie dieses Wort, **Jer. 8, 16. c. 47. 3.** genommen wird. **Polus**.

i) P. 1. L. 2. c. 6.

**B. 23.** Fluchet Meros. Dieses Meros ist damals, ohne Zweifel, eine vornehme und berühmte Stadt gewesen; ob schon ich keine Nachrichten mehr davon übrig find; welches man auch wohl für eine Folge dieses Fluches halten kann. Also hat Gott **Amalek** verflucht, daß sein Gedächtniß ausgelischt werden sollte, **2 Mos. 17, 14. 5 Mos. 25, 19**. Dieser Platz ist nun vielleicht, vor allen andern, deswegen so erschrecklich verflucht worden, erstlich, weil er nahe an dem Schlachtfelde lag, und daher die beste Gelegenheit, und die stärkste Verpflichtung, gehabt hatte, den streitenden Israeliten zu Hülfe zu kommen. Diese Verweigerung der Hülfe mußte dem Volke großentheils den Muth benehmen. Das Herz desselben ist, ohne Zweifel, über diese Nachlässigkeit, und über dieses schändliche Beyspiel, sehr betrübt, ja ganz niedergeschlagen, gewesen <sup>340</sup>. Oder der Fluch traf diesen Ort, zweytens, wegen eines andern Umstandes, wodurch diese

(338) Es kann auch der Bach der Vorzüge heißen, d. i. derjenige, von dem hinführo, wegen dieses merkwürdigen Sieges vor andern würde gesprochen werden. Die lateinische Uebersetzung **Junii** und **Tremellii** giebt es: *torrens occursum*, welches eine sehr bequeme Erklärung veranlaßet, wenn man annimmt, daß diese Benennung des Waches *Kison* ihre Absicht auf **Cap. 4, 7.** habe.

(339) Da das Zermalmen hier actiue steht, so muß das, was zermalmet wird, aus dem Vorbergehenden genommen werden, nämlich: die Starcken. Die Meynung und der Zusammenhang ist dieser: Tritt meine Seele auf die Starcken. Es kann dieses sicher geschehen. Bey diesem Siege haben sie ihre eigene schein gemacht und stüchtige Kasse zu Boden getreten und zerquetschet.

(340) Daß es dem Volke an Muth gefehlet hätte, findet man nicht; am wenigsten hätten sie Ursache gehabt, um einer einigen Stadt willen, die sich entzogen, den Muth fallen zu lassen, nachdem sie auch das Außenbleiben ganzer Stämme, an einem muthigen Angriffe nicht gehindert hat. Nimmt man an, daß diese Stadt zu dem Stamme **Sebulon** oder **Naphtali** gehöret, so ist der über sie ausgesprochene Fluch um so viel weniger

Jahr  
der Welt  
2719.

Einwohnern immerfort, weil sie dem Herrn nicht zu Hülfe gekommen sind, dem Herrn zu

Blödsichtigkeit und Treulosigkeit noch strafbarer gemacht worden ist; wie man sich leicht einbilden kann; ob es schon hier nicht ausgedrückt ist. Polus. Niemand kann mit Gewißheit sagen, was dieses Meros gewesen ist, indem weder zuvor, noch hernach, einige Meldung davon gethan wird. Wir glauben aber, daß es mit eine von den Folgen dieses Fluches gewesen ist, daß der Name und das Gedächtniß von Meros gänzlich verloren gegangen ist. Man sehe Ps. 109, 13. Epr. 10, 7. Doch ist es wahrscheinlich, daß Meros für eine Stadt nahe bey dem Schlachtfelde gehalten werden kann, welche mächtig, und geschickt war, in diesem Kriege Beystand zu leisten, und daher zu Hülfe gerufen wurde: aus einer schänden und blödsichtigen Furcht vor der Macht des Feindes aber dieselbe verweigerte, und die Unparteilichkeit erwählte. Dieses war nun eine große Sünde: Denn je schwächer sich die Israeliten befanden, um so viel mehr Hülfe hatten sie nöthig. Der Unglaube, und das Mißtrauen der Einwohner in Meros war hier um so viel größer, da sie dem Herrn, das ist, dem Volke des Herrn, ihren Beystand verweigert hatten; denn Gott selbst, der allmächtig ist, hatte ihre Hülfe nicht nöthig, und war im Stande, seine Diener, und auch sie, wenn sie sich in diesen Krieg eingelassen hätten, zu beschirmen. Darum belegt Debora, welche die übrigen Stämme wegen ihrer Trägheit bloß bestraft hatte, die Einwohner in Meros mit einem schweren Fluche. Einige sind der Meynung, der Name Meros müsse für einen veränderten oder nicht recht geschriebenen Namen genommen werden, um eine gewisse Stadt nur dunkel anzudeuten, wie Mich. 1, 10. 11. 12. oder die drey mißlautenden Buchstaben 2, 7, und 1, woraus, im Hebräischen, dieser Name besteht, wären die ersten Buchstaben von den Namen dreier Städte gewesen, welche nahe an dem Schlachtfelde gelegen, und dennoch ihren Brüdern keine Hülfe zugeschiedt hätten. Gesellschaft der Gottesgelehrten. Die meisten jüdischen und christlichen Ausleger verstehen durch Meros eine Stadt nicht weit von dem Wahlplatze. Dieses scheint auch durch die folgenden Worte besäret zu werden, wo Debora von den Einwohnern in Meros redet. Allein N. Salomon Jacchi hält Meros für eine mächtige Person in dieser Gegend, welche zwar im Stande gewesen wäre, dem Barak beystehen, und nahe an dem Berge Zabor gewohnt hätte: sich aber dennoch geweigert hätte, demselben einige Hülfe zu leisten. Dieses ist

auch die Meynung der Talmudisten; denen Jacchi gemeinlich folget, wie Seldenus, aus der babilonischen Gemara, gezeiget hat k). Die jüdischen Lehrer bilden sich ein, Debora habe diesen mächtigen Meros, nebst allen seinen Anhängern, in den Bann gethan; und dieses sey der Grund von dem Banne, der unter ihnen gebräuchlich ist. Dieses ist aber eine nichtige Einbildung: denn unter den Juden ist kein Bann eher ausgeübet worden, als bis sie ihre bürgerliche Regierung ganzlich verloren hatten, und dieselbe in die Hände der Heiden gekommen war. Patrick.

h) De Synedr. L. 1. c. 6. p. 123. etc.

Spricht der Engel des Herrn. Debora wollte nicht, daß man denken sollte, dieser Fluch rührete aus einem Grolle her: sondern man sollte glauben, daß er auf Befehl Gottes von ihr ausgesprochen würde, welcher denselben durch seinen Engel, der zur Debora redete, wider Meros ankündigte. Und wer sollte dieser Engel sonst gewesen seyn, als der Fürst des Heeres des Herrn, dessen Jos. 5, 14. gedacht wird? Man sehe die Erklärung dieser Stelle, Patrick. Mit diesen Worten giebt Debora zu erkennen, daß die Verfluchung von Meros nicht aus ihrem Haffe, oder aus ihrem Widerwillen gegen diesen Platz, herrührete; noch auch aus ihrer eigenen Willkühr, oder Neigung; sondern aus göttlicher Eingebung. Und wenn man auch den ganzen übrigen Theil ihres Liebes nur als Ausdrücke und feurige Wünsche einer gottessüchtigen Seele ansehen wollte, die aber doch noch irren konnte l): so wäre doch dieser Abschnitt desselben unmittelbar von Gott, durch den Dienst eines Engels, eingegeben worden: denn sonst hätte sie einen so schweren Fluch wider die Einwohner in Meros nicht aussprechen dürfen <sup>349</sup>. Polus.

l) Polus, über Cap. 4, 21.

Fluchet ihren Einwohnern immerfort, oder bitterlich. Diejenigen, welche Meros für eine Person halten, verstehen durch die Einwohner diejenigen, die nahe um ihn herum wohnten, und seine Bundesgenossen waren, oder von ihm abhiengen. Dieses ist aber sehr gezwungen. Patrick.

Weil sie dem Herrn nicht zu Hülfe gekommen sind. Dieses kann, erstlich, heißen, dem Volke des Herrn zu Hülfe: denn Gott nimmt dasjenige, welches seinem Volke zum Vortheile, oder Schaden, gethan wird, an, als ob es ihm selbst geschähe. Siehe Jes. 63, 9. Zach. 2, 8. 12. Matth. 25, 45. Trens

weniger unverdient, da ihr Ausenbleiben nicht eine bloße Nachlässigkeit und Blödsichtigkeit zum Grunde gehabt, wie bey den Stämmen Ruben, Dan und Asser; sondern auch mit einem unverantwortlichen Ungehorsam verbunden gewesen. Vergl. Cap. 4, 10.

(341) Unter diesem Engel ist wohl unerschaffene Engel gemeinet; und durfte also dieser Fluch nicht durch den Dienst eines erschaffenen Engels ausgerichtet werden.

zu Hülfe, mit den Helden. 24. Gesegnet sey, über den Weibern Jael, das Weib Hebers, des Keniters. Gesegnet sey sie über den Weibern im Gezelte. 25. Was ser verlangte er: Milch gab sie. In einer Schale der Herren brachte sie Butter. 26. Ihre

Vor Christi Geb. 1285.

v. 24. Rich. 4, 17.

tens kann es heißen: Gott selbst zu Hülfe: Denn ob derselbe schon die Hülfe der Einwohner in Meros nicht nöthig hatte: so wollte er doch, daß sie sich mit einstellten sollten. Der Engel drückte dieses, durch die Debora, also aus, um zu zeigen, wie sündlich und unbillig die Einwohner in Meros gehandelt hätten, da sie sich, aus Blödsichtigkeit, diesem Kriege entzogen hätten, denn dieser Krieg war ein Krieg Gottes, und Gott hatte sie dazu gerufen. Dieser war auch, wie sie wußten, im Stande, den Feind, den sie fürchteten, zu schlagen: und er hatte versprochen, solches zu thun. Polus. Der Krieg wider den Sissera war, wie sich die Schrift anderswo ausdrückt, ein Streit des Herrn. Diejenigen, die sich geweigert hatten, daran Theil zu nehmen, hatten sich daher auch gewiegert, die Sache Gottes zu führen. Da alle die übrigen, die ihren Brüdern nicht zu Hülfe gekommen waren, nur mit Worten bestraft wurden: so werden hingegen die Einwohner in Meros mit einem schweren Fluche belegt, weil sie so nahe bey dem Schlachtfelde wohnten, daß sie ihre Macht bequemlich mit den streitenden Haufen vereinigen konnten; da hingegen einige von den übrigen so weit davon abwohneten, daß ihnen solches einiger maßen zur Entschuldigung dienen konnte. Patrick.

Dem Herrn zu Hülfe, mit den Helden, oder, wider die Mächtigen. Nach der englischen Uebersetzung des letzten Wortes sieht Debora damit auf mächtige Feinde. Das Hebräische kann aber auch, wie im Holländischen, eben so wohl überfetzt werden: mit den Helden, oder Mächtigen. Das ist, mit andern wackern Männern, die ihren Dienst zu dieser Unternehmung freywillig angeboten hatten. Dieses vergößerte die Schuld der Einwohner in Meros, daß sie keinen Beystand leisten wollten, ob sie schon das edle Beyspiel von dem Eifer anderer sahen, welche viel weniger, als sie, im Stande waren, dieses zu thun. Patrick.

B. 24. Gesegnet sey, über den Weibern

Jael v. 342). Das ist, gerühmet, gepriesen, und mit Segen beschenkt, mehr als andere Weiber. Von dem Betragen der Jael sehe man meine Erklärung über Cap. 4, 21. Polus. Auf der andern Seite wünschte Debora, daß Jael beständig gerühmet werden möchte. Oder sie verkündigte vielmehr, daß Jael, und ihr Ehemann, Heber, unter den künftigen Geschlechtern beständig berühmt bleiben würden. Patrick.

Gesegnet sey sie über den Weibern im Gezelte. Das ist, in ihrem Gezelte, oder in ihrer Wohnung, in ihrem Hause, unter ihrem Hausegesinde, und in allen ihren Handlungen; denn sie und die Ihrigen, wohnten in Gezelten. Debora denkt hier des Gezeltes, und zielt damit auf den Ort, wo Jael den Sissera getödtet hatte. Polus. Dieses hält man für einen Wunsch, oder für ein Versprechen, daß Jael in allen ihren häuslichen Verrichtungen glücklich seyn sollte. Petrus Martyr, aber glaubet, daß diese Worte auch also erklärt werden können: Gesegnet soll sie wegen desjenigen seyn, was sie im Gezelte gethan hat. Denn dieses war nicht weniger rühmwürdig, als dasjenige, was die übrigen im Felde gethan hatten 343). Patrick.

B. 25. Wasser verlangte er: Milch gab sie. Erstlich rühmet Debora die Vorsichtigkeit der Jael, daß sie dem Sissera mit großer Achtung begegnet hatte, damit er keine Gefahr argwohnen möchte 344). Patrick.

In einer Schale der Herren. Hier muß man nicht glauben, daß dieses eine so prächtige und kostbare Schale gewesen sey, dergleichen bey der Eitelkeit der folgenden Zeiten im Gebrauche gewesen sind: denn dieses stimmt mit der Einfalt dieser Leute, oder dieser Zeiten nicht überein: sondern es ist eine saubere und bequeme Schale gewesen, die beste, welche Jael hatte, und von der Art; deren sich angesehen Leute gemeinlich bedieneten. Polus. Das hebräische Wort,  $\text{בַּחֶלֶק}$  welches durch Schale überfetzt ist, wird sonst nirgends gefunden, als hier, und Cap. 6, 38. in der

(342) Ueber den Weibern, d. i. vorzüglich vor andern Weibern. Es wird das  $\text{וּ}$  im Hebräischen vergleichungsweise genommen; und so hat die Rede noch mehr Nachdruck, als in Lutheri Uebersetzung: unter den Weibern.

(343) Die erstere Erklärung schränkt diesen Segen wol allzusehr ein, da sich derselbe nur auf ihre häusliche Verrichtungen erstrecken soll. Die letztere aber nimmt etwas an, so an sich zwar richtig, doch im Texte nicht gegründet ist. Eigentlich heißt es: Gesegnet sey sie über (vor) den Weibern (die) im Gezelte (wohnen, oder vor andern, die ihres Standes) sind.

(344) Es ist nicht zu erweisen, daß hier ein eigentliches Lob ihres Verhaltens statt finde; wohl aber augenscheinlich, daß die historischen Umstände dieser Begebenheit ausführlich erzählt werden, ohne daß einige Beurtheilung beygefüget wird, auch nicht einmal bey dem Hauptumstände ihres Verhaltens v. 26. welcher am unstreitigsten lobwürdig war.

Jahr  
der Welt  
2719.

26. Ihre Hand schlug sie an den Nagel, und ihre rechte Hand an den Hammer der Arbeiter. Und sie schlug den Sifera; sie schlug ihm sein Haupt ab, nachdem sie seine Schläfe durchnagelt und durchbohret hatte. 27. Zwischen ihren Füßen krümmete er sich, fiel hin, lag darnieder. Zwischen ihren Füßen krümmete er sich, er fiel; wo er sich krümmete, da

der Geschichte Sideons, wo wir es, im Englischen, durch Becher übersetzen. Hieraus hat Hochart, in seinem Hierozoikon m), richtig geschlossen, daß es ein großes und weites Gefäße bedeute. Dieses dienet auch zur Erklärung des Wortes Kerren: in einer Schale der Kerren. Dadurch wird nicht angedeutet, daß Jael goldene oder silberne Gefäße in ihrem Gezelte gehabt habe: denn dieses kam mit ihrer Lebensart nicht überein: sondern daß sie dem Sifera Milch in einem großen Gefäße, in dem besten, welches sie hatte, gebracht habe. Denn daraus waren die Bornehmen zu trinken gewohnt, wie Lercus Martyr, aus der Rede des Cicero gegen den M. Antonius, angemerket hat. Patrick.

m) P. I. Lib. 2. c. 49.

Brachte sie Butter. Oder Sahne, das ist, die beste Milch. Es wird also hier einerley Sache nur mit andern Worten wiederholet. Polus. Durch Butter versteht man Milch, von welcher der Raam, oder die Sahne, woraus die Butter verfertiget wird, noch nicht abgeschöpft war. Patrick.

26. Ihre Hand schlug sie an den Nagel. Nämlich ihre linke Hand, wie man aus der Beschaffenheit der Sache, und aus der rechten Hand, welche derselben gleich hernach entgegen gefeket wird, schließen kann. Polus. Nach der Vorsichtigkeit der Jael wird nunmehr ihr Muth und ihre Tapferkeit gepriesen. Durch ihre Hand muß man ihre linke Hand verstehen, worinn sie den Nagel hatte, wie in der rechten Hand den Hammer. Patrick.

Und ihre rechte Hand an den Hammer der Arbeiter. Dieses ist eine lebhaftere Beschreibung der Art, wie Jael das Werk angefangen hat; nämlich gerade so, als ob sie ihr Gezelt befestigen wollte. Patrick.

Sie schlug den Sifera. Das hebräische Wort, חֲזַר, welches durch klopfen oder schlagen übersetzet wird, bedeutet einen Schlag, der eine Zerknirschung verursacht. Patrick.

Sie schlug ihm sein Haupt ab. Oder sie schlug den Nagel durch dasselbe hindurch, wie es die 70 Dolmetscher und der Syrer verstehen. Oder sie zerbrach und zerknirschte dasselbe, wie es der Chaldäer übersetzet. Polus. Das hebräische Wort, חָצַק, welches gemeinlich durch abschneiden übersetzet wird, kann hier diese Bedeutung nicht haben. Denn man findet in dieser Geschichte nicht die geringste Meldung, daß Jael das Haupt des Sifera von seinem Körper ge-

trennet: sondern nur, daß sie es durchbohret habe; wie man das Wort hier verstehen muß. Patrick.

Nachdem sie seine Schläfe durchnagelt und durchbohret hatte. Hier findet man noch zwey Worte, nämlich פָּרַח<sup>345</sup> und חָזַר, welche eindringen und gänzlich durchbohren, bedeuten. Debora meldet auch hier den Ort, wo das Haupt des Sifera durchbohret wurde; nämlich an den Schläfen, als dem schwächsten Theile der Hirnschale, wo der Nagel am leichtesten durchbringen konnte. Patrick.

27. Zwischen ihren Füßen krümmete er sich, fiel hin, lag darnieder. Einige Talmudisten haben diese Worte in einem unzünftigen Verstande genommen, welches ihnen Kimchi mit Recht verweist. Derselbe merket an, daß diese Stelle nach der Art der hebräischen Sprache eingerichtet ist, welche die Worte verdoppelt, um die Bedeutung nachdrücklicher zu machen. Er meyhet, der Ausdruck: er krümmete sich, er fiel hin, ziele auf einen solchen Fall, wodurch dem Sifera das Wiederaufstehen auf ewig verwehret wurde. Wenn man aber diese Ausdrücke zusammen nimmt: er krümmete sich, er fiel hin, er lag darnieder: so scheint mir der Verstand dieser zu seyn, daß Sifera, nach dem ersten Schläge, erwachet ist, und sich aufgerichtet hat. Weil ihm aber die Sinne schon zu sehr entgangen waren: so fiel er gleich wieder nieder. Patrick. Hier findet man eine lebhaftere Vorstellung von dem, was Jael an dem Sifera gethan hatte. Bey dem ersten Schläge, oder der ersten Wunde, erwachete er, und gab sich einige Mühe, aufzustehen. Weil er aber noch schlaftrunken und sehr schwach war, Jael auch den andern Schlag auf den erstern gleich folgen ließ: so verlor er dadurch vollends die Kräfte, und fiel todt nieder. Darauf schlug Jael den Nagel durch seinen Kopf hindurch, in die Erde, wie man Cap. 4, 21, findet. Polus.

Zwischen ihren Füßen krümmete er sich; er fiel. Ich setze voraus, daß Jael, da er wieder niedergefallen war, den Schlag wiederholete, und daß ihn dieser gänzlich außer Stand setzte, wieder aufzustehen. Patrick.

Wo er sich krümmete, da lag er auch zermalmet. Vermuthlich hat Jael, mit dem dritten Schläge, das Haupt des Sifera an die Erde angenagelt. Ob man aber schon aus dieser Wiederholung nicht unwahrscheinlich muthmaßen kann: so beweist sie doch nicht gewiß, daß Jael dem Sifera so viel Schläge beygebracht habe. Denn Wiederholungen

(345) פָּרַח heißt: eine heftige Verwundung unter starkem Verbluten machen. S. Alb. Schultens vind. opusc. de def. hod. p. 149.

da lag er auch ganz zermalmet.

28. Die Mutter des Sifera schauete durch das Fenster, und rufete durch das Gegeritter: Warum verzieht dein Wagen zu kommen? Warum bleiben die Gänge deiner Wagen zurück?

29. Die weisesten ihrer Staatsfrauen antworteten; auch beantwortete sie sich ihre Reden selbst: 30. Sollten sie denn die

v. 30. 2 Mos. 15, 9.

Beute

gen sind eine gewöhnliche Zierde in solchen Gedichten, wie dieses ist, worinn sich Debora vorgenommen hatte, die That der Jael mit den größten Lobeserhebungen zu verehren. Patrick. Einige meynen zwar, das Verhalten der Jael verdiene, um vieler Ursachen willen, vielmehr Tadel, als Lob, indem das Recht der Gastfreyheit, und der Friede zwischen Heber und Jabin dadurch gebrochen wurde, u. d. g. Allein man muß dieses Verfahren nicht nach den gemeinen Regeln abmessen, nach welchen sich die Menschen ordentlich richten müssen: sondern es war ein außerordentliches, heldenmüthiges und göttliches Werk, wozu Jael von Gott erwecket worden war. Sein Volk wurde vom Jabin mit schwerer Dienstbarkeit gedrückt; und er hatte dem Barak Befehl gegeben, dasselbe daraus zu erlösen. Weil nun derselbe die ganze Nacht Jabin auf eine wunderthätige Weise geschlagen hatte: so sahe Jael daraus, daß Gott bey dem Siege die Hand mit im Spiele gehabt hatte. Und darauf wurde sie, durch eben denselben Geist, der die Debora und den Barak getrieben hatte, ermuntert, diese That zu verrichten, und die schimpfliche Niederlage der Cananiter zu vollenden. Denn nichts ist schimpflicher, als daß ein großer Feldherr, solchergestalt, durch die Hand eines Weibes getödtet wird. Patrick.

B. 28. Die Mutter des Sifera schauete durch das Fenster. Sie trug ein brennendes Verlangen, ihn, als Sieger, zurückkehren zu sehen: denn sie glaubete, er wäre nicht sowol ausgezogen, um zu streiten, als vielmehr nur, um Beute zu holen. Patrick, Po-

lus. Und rufete durch das Gegeritter. Weil sie entweder einen Unfall besorgte, oder mit Ungeduld wartete: so rufete sie mit einer kläglichen Stimme; welche Bedeutung das Wort 22 im Hebräischen hat<sup>346</sup>. Patrick.

Warum verzieht dein Wagen zu kommen? Warum bleiben die Gänge deiner Wagen zurück? Weil Sifera eine so zahlreiche Macht hatte: so versprachen sich seine Mutter, und die Ihrigen, einen baldigen Sieg über eine Hand voll Israeliten. Daher wunderten sie sich, was doch seine siegrangende Zu-

rückkunft mit allen seinen Wagen verhindern müßte. Patrick.

B. 29. Die weisesten ihrer Staatsfrauen, oder ihre klugen Staatsfrauen, antworteten. Die gemeine lateinische Uebersetzung versteht die Hebräischen Worte so, daß eine von den klügsten Frauen des Sifera, welche nicht so kleinmüthig und verzagt war, als seine Mutter, ihr geantwortet habe. Denn Terrenz hat, wie Petrus Martyr hier anföhret, in seinem Lustspiele von den Brüdern, wohl angemerket: Multo satius est, ea euenire nobis, quae de absentibus suspicantur uxores, quam ea, quae parentes. „Es ist besser, daß den abwesenden Männern dasjenige widerfähret, was ihre Weiber vermuthen, als dasjenige, was ihre Aeltern besürchten. „ Ich finde aber keine Ursache, von der englischen Uebersetzung abzugehen, mit welcher auch die 70 Dolmetscher übereinkommen: *ai σοφαι ἀρχουσαι*, die weisen und edlen Frauen, die ihr dienen, &c. Patrick.

Auch beantwortete sie sich ihre Reden selbst. Ihre Hoffnung übertraf ihre Furcht, nach weiterer Uebersetzung. Patrick.

B. 30. Sollten sie denn die Beute nicht finden, und theilen? Das ist, die Beute haben sie gewiß erhalten; und sie verweilen sich nur damit, daß sie dieselbe beschauen, und sie nach den Verdiensten, oder dem Stande eines jeglichen austheilen. Polus. Die Mutter des Sifera hielt es nicht für möglich, daß seine Unternehmung unglücklich ausschlagen könnte. Darum war sie geneigt, gewiß zu glauben, daß er den Sieg erfochten hätte. Sein Aufsehenbleiben schrieb sie dem zu, daß er nothwendig Zeit haben müßte, die Beute gleich auszutheilen. Denn damals gieng es nicht, wie zu unsern Zeiten. Iho behält ein jeglicher, im Kriege, dasjenige für sich, worauf er seine Hand legen kann. Damals aber war ein jeglicher, nach der Schlacht, verpflichtet, dasjenige, was er gefunden hatte, vor den Feldhern zu bringen. Dieser sahe auf den Stand, und auf die Verdienste eines jeglichen, und theilte darnach die Beute unter die Hausen aus. Patrick.

Ein

(346) Das Wort 22 kommt hier allein vor, und ist auch im Arabischen nicht gebräuchlich. In der äthiopischen Sprache wird es von lauter erfreulichen Begebenheiten gebraucht, und bedeutet, sein munteres Gemüth durch Bewegungen der Hände und Erhebung der Stimme zu erkennen geben. Hiemit stimmt Herrn Lettens Erklärung meist überein, der das Wort aus dem arabischen 22 erläutert, obl. p. 170. Die Umstände des Textes geben auch nichts klägliches zu erkennen, sondern bloß eine Sehnsucht der Mutter des Sifera, ihren Sohn bald als einen prächtigen Sieger zu sehen. Viel eher ist hier der Affect einer, wiewol allzufröhlich und vergebllich, Freude, über die vermuthete kostbare Beute zu suchen.

Jahr  
der Welt  
2719.

Beute nicht finden und theilen? ein Mägdchen oder zwey Mägdchen für jeglichen Mann. Für Sisera eine Beute von verschiedenen Farben, eine Beute von bunten Farben, gestickt; von verschiedener Farbe an beyden Seiten gestickt, für die Beuthälse. 21. Also müssen alle deine Feinde umkommen, o Herr. Die ihn hingegen lieb haben,

v. 31. 2 Sam. 23, 4.

Ein Mägdchen, oder zwey Mägdchen, für jeglichen Mann. Bey allen Geschichtschreibern und Dichtern findet man, daß junge Mägdchen einen ansehnlichen Theil von der Beute der Soldaten ausgemacht haben. Hier wird, um ein Mägdchen auszudrücken, ein ungewöhnliches Wort, nämlich *נַרְיָ*, gebraucht. Eigentlich bedeutet dieses eine Gebährmutter, und scheint aus Verachtung gebraucht zu seyn, als ob die israelitischen Mägdchen weiter zu nichts nütze wären, als nur die schändliche Lust der Uebersünder zu sättigen. Patrick.

Für Sisera eine Beute von verschiedenen Farben, 2c. Diese Dinge waren der kostbarste Theil von der Beute, welche, nach dem Zeugniß des Plinius, bey allen Völkern sehr hoch geachtet wurden. Man lese das achte Buch seiner histor. natur. n). Er redet dafelbst von einer großen Verschiedenheit buntfarbiger Kleider, sowol zu seiner, als auch in den ältern Zeiten. Unter andern merket er an, daß Homer, wie er es ausdrücket, *picatas vestes*, gemalte Kleider, angeführet habe, worauf Blumen und Bäume, in schönen Farben, schimmerten. Nachgehends haben die Phrygier solche Farben mit der Nadel auf die Zeugge gestickt; und Attalus hat die Kunst erfunden, Gold dazwischen zu weben. Wegen der buntfarbigen Kleider aber ist Babylon vor allen andern Orten berühmt gewesen: daher nennete man sie auch babylonische Kleider. Diese wurden schon in den ältesten Zeiten hochgehalten, wie aus der Geschichte Achans Jos. 7, 21. erhellet. In den folgenden Zeiten hat man so viel darauf gehalten, daß nicht ein jeder, sondern nur vornehme Personen, solche Kleider tragen durften; wie Petrus Martyr aus den römischen Gesetzen angemerket hat. Und dieses ist vielleicht die Ursache, weswegen sie hier dem Sisera, als sein Antheil an der Beute, zugeeignet werden. Patrick. n) Cap. 48.

Für die Beuthälse. Im Hebräischen steht: für die Hälse der Beute, das ist, für die Männer der Beute, für diejenigen, welche die Beute bekommen hatten. Also bedeutet Blutsfreundschaft, Ruth. 3, 2. einen Mann aus der Blutsfreundschaft, oder einen nahen Anverwandten; Belial bedeutet einen Mann Belials, 2 Sam. 16, 7. und Tage bedeuten einen Mann von Tagen, oder einen besahrenen Mann, Hiob 32, 7. <sup>347)</sup> Polus. Für die Beuthälse bedeutet, für die Hälse der vornehmsten Verfehlhaber, vor welche, wie ich schon gesagt habe, die Beute gebracht wurde, um ausgeheilet zu werden. Im Hebräischen steht eigentlich: für die Hälse der Beute, welches Kimchi durch das Haupt von der Beute erklärt; als ob die Mutter des Sisera gesagt hätte: Diese bunten und gestickten Kleider müssen, unter der Beute, oben an gestellet werden; und verdienen daher, daß sie der Feldherr allein bekomme <sup>348)</sup>. Patrick.

V. 31. So müssen alle deine Feinde umkommen, o Herr. So plötzlich, so gewiß, so nachdrücklich und so unwiederbringlich. Polus. Aus diesen Worten der Mutter des Sisera nimmt Debora Gelegenheit, sich mit ihrer Liebe zu Gott zu kehren, und ihn zu bitten, daß er alle seine Feinde also in ihrer eiteln Hoffnung zu Schanden machen möge. Patrick.

Die ihn hingegen lieb haben, müssen seyn, wie die Sonne, wenn sie in ihrer Kraft aufgeht. Sie müssen zunehmen an Kraft und Vermögen, wie die Sonne, von ihrem Aufgange an, bis sie ihre Mittagshöhe erreicht hat. Patrick. Der Verstand hiervon ist: Deinem Volke müsse man so wenig widerstehen können, als der Sonne, wenn sie aufgegangen ist, und ihren Lauf hernach fortsetzet: denn dieses geschieht mit großer Kraft, so, wie ein Held, der seinen Weg läuft, Ps. 19, 6. und dergestalt, daß kein Geschö-

(347) Wäre es nicht ungewöner, hier eine Hypallage anzunehmen? Ein Hals der Beute, d. i. eine Beute des Halses, oder eine erbeutete Halszierde, ein Kleid, welches man um den Hals zu legen und an demselben zu befestigen pflegte, wie z. E. einen Mantel. Es scheint bloß durch das *h* in den letzten Worten eine Irrung zu entstehen, daß es das Ansehen gewinnt, als solle hier noch eine Art von Leuten genennet werden, denen ein Theil der Beute zukomme. Man weiß aber, daß die Partikeln in den heiligen Sprachen zuweilen in einem Vortrage mehrere Bedeutungen haben. Siehe z. E. das *h* Apostelg. 17, 31. Die Mutter des Sisera richtet die vorläufige Theilung der Beute in ihren Gedanken so ein, daß sie zuerst das gemeine Kriegsvolk auf eine ihnen anständige Weise bedenkt; hernach das übrige alles dem Feldherrn zuignet, dem solche Kleider allein zu tragen zustund.

(348) Nach dieser Erklärung wird die Austheilung so gemacht, wie erst gesagt worden. Nur ist die Benennung des Halses der Beute, für eine Beschreibung des Feldherrn zu unnatürlich, denn man muß nicht nur unter dem Hals das Haupt, sondern auch unter der Beute das Kriegsheer denken, welches die Beute macht. Auch dieses rühret daher, daß der letzte *darinius* für die Bezeichnung einer Person gehalten wird.